

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 16. Februar 1902.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Abonnements-Bedingungen: Abonnement-Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mark.

Die Inserations-Gebühr beträgt für die sechsgehaltene Kolonette oder deren Raum 40 Pfg. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg.

Telegraphisch: Socialdemokrat Berlin

Das Reichs-Deficit.

Die Reichs-Finanzien machen den maßgebenden Parteien im Reich arge Sorgen. Die von Jahr zu Jahr anwachsenden Einnahmen des Reichs während des industriellen Aufschwunges sind unter der glorreichen Führung des Centrums für Militär, Marine und Kolonialpolitik mit vollen Händen verteilt worden.

Jetzt ist aber auch bezüglich der Einnahmen ein böser Umschlag eingetreten. Infolge der wirtschaftlichen Krisis kann nicht mehr eine Zunahme der Reichs-Einnahmen, wie in den früheren Jahren, erwartet werden.

Die "maßgebenden" Parteien aber scheuen sich, den schlechten Stand der Reichsfinanzen in seinem vollen Umfange bekannt zu machen. Sie fürchten davon — und das mit Recht — eine für sie sehr ungünstige Wirkung auf den Ausgang der Reichstagswahlen im nächsten Jahre.

Die Vertreter des Reichs-Schatzamtes haben vor dieser Politik in der Budgetkommission wiederholt dringend gewarnt, da für die nächsten Jahre ein noch viel schlechteres finanzielles Ergebnis der Reichswirtschaft zu erwarten sei.

Table with 3 columns: Mehr-Ausgaben, 1901, 1900. Rows include Verwaltung des Reichsheeres, Reichsamt des Innern, Auswärtiges Amt, Verzinsung der Reichsschuld, Reichs-Justizverwaltung.

Table with 3 columns: Minder-Ausgaben, 1901, 1900. Rows include Verwaltung des Reichsheeres, Meist Mehr-Ausgabe.

Table with 3 columns: Einnahmen, 1901, 1900. Rows include Zuckersteuer, Salzsteuer, Mahlmahlfsteuer, Brausteuer, Abgaben für Zuckersteuer usw., Heberzoll der Verwaltung d. Reichs-Eisenbahnen.

Table with 3 columns: Zusammen betragen: die Mehr-Einnahmen, die Minder-Einnahmen, Die Mehrausgaben.

Ergibt beim eignen Reichshaushalt — 50 916 000 + 209 000. Wir haben, um einen Vergleich mit dem Vorjahr zu ermöglichen, die entsprechenden Zahlen aus dem "mutmaßlichen Ergebnis für 1900" hinzugefügt.

gegen ein solches von 17 907 000 Mark. So ergibt sich für das Rechnungsjahr 1901 ein

Gesamtdesicit von fast 70 Millionen Mark.

Und endlich muß zur vollen Würdigung der Finanzlage des Reichs noch darauf hingewiesen werden, daß die Vertreter des Reichs-Schatzamtes in der Budgetkommission für die nächsten Jahre noch schlimmere Ausfälle besfürchten, falls sich die wirtschaftliche Krisis noch längere Zeit hinzieht.

Das sociale Empfinden.

In den letzten Jahren rieten uns recht häufig wohlmeinende Leute, die aber velleutlich schlechte Plakanten waren, die Socialdemokratie solle doch von der Hürde des unerbittlichen Klassenkampfes ablassen und in friedlich-vertraulichem Zusammenarbeiten mit den Regierungen und den bürgerlichen Parteien eine schrittweise Langsame — auf dem "Langsam" lag der Ton — Besserung der, wie man zugeben mußte, vielfach traurigen Verhältnisse anstreben.

Und hat man mit diesem listigen oder einfältigen Singsang niemals getraut und berührt. Die Socialdemokratie wachte ganz genau, daß die Brutalität der kapitalistischen Herrschaftsklasse nicht im mindesten gemildert war, höchstens daß die Furcht vor der wachsenden Macht des organisierten Proletariats zur Heuchelei feinerer Formen nötigte.

Die Berliner Arbeitslosenzählung hat wieder einmal den dünnen trügerischen Firnis des socialen Empfindens losgelöst und die rohen Justizakte der kapitalistischen Interessenten liegen wieder deutlich zu Tage.

Man hätte denken sollen, daß, wenn irgend eine Frage, so die der Arbeitslosigkeit, keine Parteifrage ist, daß ihre grauenvolle Erscheinung die gesamte Gesellschaft ohne Unterschied hätte im tiefsten erregen und aufrütteln müssen. Diese unheimlichen Zahlen sprechen!

Nichts von alledem geschah. Das sociale Empfinden wurde nicht sichtbar. Kein Versuch, nicht einmal eine Anregung, dem Notstand entgegen zu wirken! Ringsum tiefe Stille, völlige Interesslosigkeit, dafür aber ebenso hämische wie dumme Bemerkungen, den Wert der Zählung zu verächtigen.

Wir haben gestern bereits unvorderleglich den mit ganz und gar untauglichen Mitteln unternommenen Versuch zurückgewiesen, die Arbeitslosenzählung der Gewerkschaftskommission zu verkleinern. Auch heute unternimmt man es in bürgerlichen Blättern, die Zählung zu schwächen. Alles was dies Preßgefindel gegen die Statistik vordringt, beweist nur, daß man über deren Ergebnis erschreckt ist.

In Berlin herrschen auch außerordentliche resp. außergewöhnliche Verhältnisse. In einer Millionenstadt, in der täglich über 1000 angemeldeter und vielleicht die drei- oder vierfache Zahl angemeldeter Fremder ihr, wenn auch auf noch so kurze Zeit vermessenes, Standquartier aufschlägt, läßt sich im Handumdrehen und namentlich an zwei Sonntagen hintereinander zusammenzählen, was das Zeug hält, resp. was dem Partei-Interesse entspricht.

doppelt ausgenommen sein werde, so erümen wir die "Post" daran, daß nicht an zwei Sonntagen gezählt wurde. Vielmehr sind die Zählkarten an einem Sonntag in den Wohnungen abgegeben, und am folgenden Sonntag, den 2. Februar, wieder eingesammelt worden. Die Zähler selbst konnten weder ein Interesse daran haben, mehr Arbeitslose als vorhanden zu ermitteln, noch waren sie dazu in der Lage.

Die "Berliner Neuesten Nachrichten" sagen: "Die Socialdemokratie ist nun befriedigt, daß die von ihr veranlaßte Zählung eine erschreckende Summe ergeben hat."

Ein überall Schweigen, Abschweigen, Verleumden! Die änerigen Bemerkungen, die Statistik und ihre Urheber zu begeistern, stehen ganz auf der Höhe des gräßlichen Socialpolitikers Ramm:

Politische Uebersticht. Berlin, den 15. Februar. Das Kompromiß der Heberzoller.

Die Mitglieder der Zollkommission aus den konservativen Parteien und aus dem Centrum haben sich auf ein Angebot geeinigt, das sie der Regierung bei der nun bald zu erwartenden Beratung der Getreidezölle machen wollen.

Table with 4 columns: Heberzoller, Jährlicher Vertragssatz, Regierungsvorlage, Kompromißforderung. Rows include Weizen, Roggen, Hafer, Gerste.

Das Angebot fordert folgende Mindestzölle: Weizen 3,50, Roggen 3,50, Hafer 2,20, Gerste 2.

Das Belanntwerden dieser Kompromißanträge, die noch nicht formell in der Zollkommission eingebracht sind, beruht, wie die Heberzollblätter enträstel erklären, auf einer Indiskretion, die nur nationalliberalen Ursprungs sein kann.

Die nächste Frage ist: Wird dieses Kompromiß eine Mehrheit in der Kommission finden? Und — wird die Regierung irgendwelches Entgegenkommen gegen diese überagratischen Bisherwünsche zeigen?

Gras Wilow hat auf dem Festmahl des Landwirtschaftsrats jede Erhöhung der Mindestzölle als unannehmlich und unangenehm bezeichnet. Ohne sich völliger Lächerlichkeit zu überlassen, kann er von diesem "Annehmbar" nicht zurück. Die Regierung weiß auch, trotz all ihrer aufrichtigsten Bisherneigungen und trotz all ihres handelspolitischen Leichtsinns, recht wohl, daß schon ihre Vorlage neue Handelsverträge außerordentlich erschwert.

Eine Mehrheit für das Kompromiß ist schon jetzt in der Zollkommission nicht gänzlich gesichert. Nach der Germania sind 14 Stimmen für das Kompromiß, dem 13 Gegner gegenüberstehen...

Charakteristisch für den Stand der Zollfrage ist schließlich eine recht melancholische Aeußerung der Kreuzzeitung:

„Die die Dinge weiter verlaufen, läßt sich schwer voraussetzen. Bei festem Zusammenhalten der Mehrheit würde ohne Zweifel die Möglichkeit bestehen, die Beratung des Entwurfs in der Kommission zu Ende zu führen...“

Die exprobierten Schacherer konservativen Glaubensbekenntnisses verstehen sich gut aufs Geschäft. Sie wissen vom Pferdehandel, daß man gegenüber dem Objekt, das man haben will, wesentlich läbliche Stimmung zur Schau tragen soll...

Die Frage des Vorschies in der Zollkommission ist noch nicht geklärt. In konservativen Kreisen scheint man Herrn v. Kardorff wieder wählen zu wollen...

Der Reichstag

hielt heute eine kurze Sitzung ab, in der zunächst die zweite Lesung des Postetat's zu Ende geführt wurde. Dabei kamen noch eine Reihe Beschwerden zur Sprache.

Herr Kraatz äußerte sich entgegenkommend und versprach, daß den Poststellen von nun an die Vartezeit auf den Bahnhöfen als Dienstzeit angerechnet werden solle.

Singer regte zum Schluß ein größeres Entgegenkommen in der Gewährung von Stellenzulagen für die im Postdienst beschäftigten Personen an...

So kam es auch, daß die Linke nach debattierloser Erledigung des Etats der Reichsdirektion, des Pensionsfonds und des Reichsmilitärgerichts ihren Willen durchsetzte...

Die Beratung des Justizetat's.

Im Abgeordnetenhause begann am Sonnabend die zweite Lesung des Etats der Justizverwaltung. In der sich an den Titel Minister anschließenden Generaldebatte kamen einige interessante Fragen zur Erörterung...

Auf eine Anregung des Abg. Eckels (natl.) über landesgesetzliche Schutz der Bauhandwerker verwies der Minister auf die beiden von ihm veröffentlichen Gesetzesentwürfe...

würden. Die Regierung werde die Frage noch weiter eingehend prüfen.

Einem Wünsche desselben Redners, betr. zwangsweise Pensionierung von Richtern in einem bestimmten Lebensalter widersetzte sich Herr Schönstedt unter Berufung auf die Verfassung und das Gerichtsverfassungsgesetz...

Erwähnenswert ist aus der Debatte nur noch die Mitteilung des Ministers, daß sich ein Gesetzentwurf in Vorbereitung befindet, der den Zweck hat, die Richtigkeiten zu heben...

Die Politik der Extratouren.

Die Abgeschmacktheit des Diplomatenhandwerks hat sich in den letzten Wochen in ganz wunderbarer Weise entfaltet. Kaum je ist man so sehr an das offenergezte Vornot des Junkerjünglings Ogenstierma, daß es kaum glaublich sei, wie in der letzten Zeit...

Aber abgesehen davon: war es nicht schon eine große Dummheit, der deutschen Prinzenreise, dieser politisch absolut bedeutungslosen Höflichkeitvisite, durch ein diplomatisches Manöver erst ein Relief zu geben?

Was bedeutet diesen Thatsachen gegenüber die Prinzenreise, die aus einer plötzlichen Eingebung des Trägers der Krone hervorgeht?

Weniger noch als unser Bourgeoisie können wir es unserer Diplomatie verdenken, daß sie die Tauffeierlichkeiten der Kaiserhochzeit mit dem Nimbus einer hochpolitischen Aktion zu umgeben...

Der Prinz Heinrich hat heute, Sonnabend, von Bremerhaven aus in Begleitung des Herrn Tirpitz, dem die Erholung sehr gelegen kommt, die Reise angetreten.

Dem die nächste Tour gelten wird? —

Ankauf von Kohlenbergwerken durch den preussischen Staat. Dem Abgeordnetenhause ist der bereits angekündigte Geleietwurf betreffend den Erwerb von Bergwerkseigentum in Oberbergamtsbezirk Dortmund für den Staat zugegangen...

Gegen den Alkohol. Im Abgeordnetenhause hat Abg. Dr. Graf Douglas (H.) mit Unterstützung von Mitgliedern beider konservativen Parteien, des Centrums, der Nationalliberalen und der Polen beantragt...

Ein erschütterter Polizeibericht. An die Generalversammlung des deutsch-hannoverschen (welfischen) Wahlvereins, die am 8. Februar 1901 in Hildesheim stattfand, schloß sich ein Kommerz.

Das Ober-Verwaltungsgericht gab der Klage am 11. Februar statt, hob den Bescheid des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten auf und erklärte die Auflösung des Kommittes für unbeschädigt.

Der christliche Gewerbeverein der Ziegler hat auf seiner Generalversammlung einen Antrag angenommen, welcher die Mitglieder auffordert, ihre Gewerkschaft gegen die Sozialreformvorlage außer Acht zu lassen...

Protest einer christlichen Gewerkschaft gegen den Vrotwucher. Krefeld, 18. Februar 1902.

Der christliche Gewerbeverein der Ziegler hat auf seiner Generalversammlung einen Antrag angenommen, welcher die Mitglieder auffordert, ihre Gewerkschaft gegen die Sozialreformvorlage außer Acht zu lassen...

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Sonntag, 16. Februar.
Freie Volkshäuser. Carl Weiss-Theater. 10. Abteilung und 11. Abteilung: Dantons Tod. Anfang 8 1/2 Uhr.
Selling-Theater. 4. Abteilung und 5. Abteilung: Hans Kofenbagen. Anfang 8 1/2 Uhr.
Cervantes. Minion. Anf. 7 1/2 Uhr.
Rachm. 3 Uhr: Kinder-Vorstellung: Hänel und Gretel. — Die Puppenfee.
Montag: Iva Diabolo. Coppella. Schanibelhaus. Mih Hobbs. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Der Herr von Abadessa. Neues Opern-Theater (Kroll). Das große Licht. Anf. 7 1/2 Uhr.
Montag: Geschlossen.
Schiller. Die Braut von Messina oder: Die feindlichen Brüder. Anfang 8 Uhr.
Rachm. 3 Uhr: Lyanders Mädchen. Hierauf: Die Komödie der Irrungen.
Montag: Einsame Menschen.
Deutsches. Es lebe das Leben. Anfang 7 1/2 Uhr.
Rachm. 2 1/2 Uhr: Johannes.
Montag: Es lebe das Leben.
Berliner. Maria von Schottland. (1. Teil: Darnley.) Anfang 7 1/2 Uhr.
Rachm. 2 1/2 Uhr: Die rote Rose.
Montag: Alt-Heidelberg.
Selling. Das Glück. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Amphitryon. — Der eingebildete Kranke.
Neubaus. Verlobt. Vorher: Furcht vor der Schwiegermutter. Anfang 7 1/2 Uhr.
Rachm. 3 Uhr: Die Kameliendame.
Montag: Verlobt. Vorher: Furcht vor der Schwiegermutter.
Neues. Die brave Frau. — Die Kaufleute. — Colombine. Anfang 7 1/2 Uhr.
Rachm. 3 Uhr: Der Selbstgefressene.
Montag: Die brave Frau. — Die Kaufleute. — Colombine.
Welten. Wiener Blut. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachmittags zu halben Preisen: Der Waffenschmied.
Montag (Schüler-Vorstellung): Der Radlerball.
Recessionsbühne. Delfos Altencron's Dantes Briefe. Anfang 8 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
E. v. Wolzogens Bunter Theater (Ueberbrett). Anfang 8 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Schall und Rauch. Vorstellung vor Serenissimus. Anf. 8 1/2 Uhr.
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Montag: Vorstellung vor Serenissimus.
Trianon. Coralle u. Co. Anfang 8 Uhr.
Rachm. 4 Uhr (früher Künstlerhaud): Tierpiele. Kinder-Ouvertüre.
Montag: Coralle u. Co.
Central. Das süße Mädchen. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr: Die Fledermaus.
Montag: Das süße Mädchen.
Thalia. Seine Kleine. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr: Der Skliten-Begier.
Montag: Seine Kleine.
Lilien. Der Verschwendet. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr: Kadale und Liebe.
Montag: Der Waffenschmied.
Carl Weiss. Das Jungfernstift. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Der Bettelstudent. Anf. 7 1/2 Uhr.
Rachm. 3 Uhr: Der Obersteiger.
Montag: Der Bettelstudent.
Belle-Alliance. Die Dame aus Trouville. Hierauf: Cr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Rachm. 3 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld.
Montag: Die Dame aus Trouville. Hierauf: Cr.
Crydus. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.
Charivari. Täglich Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.
Rachm. 3 1/2 Uhr: Vorstellung zu halben Preisen.
Metropol. 'ne feine Nummer. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Apollo. Don Juan in der Hölle. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Casino-Theater. Lustige Brüder. Chrös. — Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.
Rachm. 4 Uhr: Witterlegen.
Montag: Lustige Brüder. Chrös. Spezialitäten-Vorstellung.
Palast. Spezialitäten-Vorstellung. Die lächen Mädchen. Anf. 7 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Passage-Theater. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 3 Uhr.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 7 Uhr.
Urania. Tauben-Strasse 48/49. (Im Theaterhof.) Abends 8 Uhr: Frühlingstage an der Riviera. Anfang 8 Uhr.
Zubelstrasse 57/52. Täglich: Sternwarte.

Schiller-Theater
(Wallner-Theater).
Sonntag nachmittags 3 Uhr: **Lyanders Mädchen.** Lustspiel in 1 Akt von Blummann. Hierauf:
Die Komödie der Irrungen. Lustspiel in 3 Aufzügen v. Shafespeare.
Sonntag abends 8 Uhr:
Die Braut von Messina oder: Die feindlichen Brüder. Trauerspiel mit Chören von Schiller.
Montag abends 8 Uhr:
Einsame Menschen.
Dienstag abends 8 Uhr:
Zum erstenmal:
König Harlekin.

Carl Weiss-Theater.
Große Frankfurterstr. 132.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Das Jungfernstift.
Operette in 4 Akten von Ernest Guinot. Musik von Jean Gilbert.
Anna Michetti als Gast.
Vorges: **Das Jungfernstift.** Anfang 8 Uhr. Sonabendnachmittag: **Hans Hudebein.**

Central-Theater.
Heute Sonntag, nachmittags 3 Uhr, halbe Preise: **Die Fledermaus.** Operette in 3 Akten von Joh. Strauß. Abends 7 1/2 Uhr:
Das süße Mädchen. Operette in 3 Akten von H. Reinhardt.

Thalia-Theater.
Dresdenerstrasse 72/73.
Mit vollständig neuer Ausstattung
Seine Kleine.
Große Ausstattungsgeselle mit Gesang und Tanz in 3 Akten.
Paula Borm a. W., Guido Thielscher, Helmerding, Paulmüller, Gerda Walde, Solé, Hannovius, Junfer, Schak. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr, keine Preise: **Der Hüttenbesitzer.**

Belle-Alliance-Theater.
Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Die Dame aus Trouville.
Hierauf: **Cr.** Lebensbild in 1 Akt.
Nachmittags 3 Uhr: **Der Pfarrer von Kirchfeld.**

Schall und Rauch
(Kleines Theater)
Unter den Linden 44.
Sonntag, den 16. Februar 1902, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Vorstellung vor Serenissimus
Schiffbrüchig, Herbstzauber, Vorträge von Constanze Zinner, Ernst Griepenberger, Richard Leopold.
Abends 8 Uhr:
Vorstellung vor Serenissimus. Familienidyll, Bauernkomödi, Abschiedssouper.

Metropol-Theater
Thomas, Bender, Josephi.
Mit vollständig neuer prachvoller Ausstattung:
'ne feine Nummer!
Barocke Ausstattungsgeselle mit Gesang und Tanz in 1 Vorspiel und 4 Bildern von Julius Freund.
Im 4. Bilde:
Frauchens Weihnachtstisch. Anfang 7 1/2 Uhr. Rauchen überall gestattet.

Sanssouci
Kottbuserstr. 4 a.
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag:
Hoffmann's Norddeutsche Säger Eine Theaterprobe.
Nach jeder Soiree: **Tanzkränzchen.** Entree wie gewöhnlich, Tanz frei.

Cirkus A. Schumann.
Heute Sonntag, 16. Februar: **2 große außerordentliche 2 Gala-Vorstellungen.**
Rachm. 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr. Ganz besonders gewähltes Programm. In beiden Vorstellungen: Die sensationellen für Berlin vollständig neuen Spezialitäten. U. a.: Der neueste Sports-Akt des Mons. Edouard Sommann u. In beiden Vorstellungen: Der Alb. Schumanns neue Original-Dressuren, sowie aufzutreten sämtlicher Clowns und Anguste. Nachmittags auf allen Plätzen ein Kind frei. Real! Phänomenal! Revü! **? L'écyère lumineuse?**
In Feuer und Flamme angeleitet von Fel. Dora Schumann. Morgen und täglich präcise 7 1/2 Uhr abends: **Gala-Vorstellung** mit abwechslungsreichem Programm. Täglich zum Schluss d. Schläger d. Saison: **Mephisto.**

Urania.
Tauben-Strasse 48/49.
Im Theater um 8 Uhr:
Frühlingstage an der Riviera
Invalidenstr. 57/62.
Tägl. Sternwarte.

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68 a.
Eingang Schadowstr. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreise:
50 Pf.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seeotoren, Reptilien etc.

Castans Panopticum
Friedrich-Strasse 165.
Neu! **Der Burenkrieg** und seine Schreckensszenen. Vorstellungen: 11-1 Uhr vormittags und 4-10 Uhr nachm. Neu! **Gutenberg und der Buchdruck.** Neu! Konzert (Tiroler Sänger) — Vorträge (Konzertsänger). Lebende Photographien. Entree 50 Pf. Kinder und Militär 25 Pf.

Passage-Theater.
Anfang 5 Uhr. Anf. des Abendprogramms 8 Uhr.
Ganz Berlin spricht von der siebenjährigen **Lola Gray** in dem erschütternden Mimosdrama:
Der Bajazzo und sein Kind. Der wunderbare Imitator von Otero und Fougère
Lanzetta. Damenluftkampf. 5 Sitors Wanton. 16 ersteklassige Nummern.

E. von Wolzogens
Bunter Theater (Ueberbrett) Köpnickstr. 68.
Sonntag, 16. Februar: u. a. „Zufall“ von Fuld, „Atelierspuk“ von Wendriner, Musik von Schytle, „Nora-Parodie“ von Bernauer. — Nachmittags-Vorstellung um 3 Uhr zu ca. halben Preisen. — Abend-Vorstellung 8 Uhr.

Apollo-Theater.
Neu einstudiert! — Mit neuer Ausstattung:
Zum 101. Male:
Don Juan in der Hölle.
Phantastische Operette in 1 Akt von Benno Jacobson. Musik von Wilh. Rosenwalg.
Ferner: **O'Neill and Torp. Arvida Svensson. The Leamy-Troupe.** Rivoli u. Frau. Griffith Reade. Martin Kettner.
Kosmograph: Neue Bilder-Serie. Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr.

Deutsche Konzerthallen.
An der Spandauer Brücke 3.
Grösst. Vergnügungsort Berlin
Internationale Konzerte u. Spezialitäten-Vorstellung
Tägl. Anstich des „Urbock“ **Bookbier-Jubil u. Trubel.**
Ausschank:
Berliner Bock-Brauerei.
Bürgerl. Diner, 5 Gänge. Tägl. Matinee von 12-2 Uhr.

Reichshallen.
Täglich:
Stettiner Sänger.
Anfang Dinstag 8 Uhr
Sonntag 7 Uhr.

Grosse Indische Menagerie
im Exerzierhaus (am Brenzlauer Thor)
Lothringerstrasse 1-7.
Täglich 3 große Vorstellungen. 4, 6 und 8 1/2 Uhr. Dressur mit Löwen, Tigern, Wölfen u. Schlangen, sowie **Löwen-Ringkampf** und Fütterung um 4 u. 8 1/2 Uhr. Entree: I. Platz 1 R., II. Pl. 60 Pf., III. Pl. 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge zahlen auf 1. u. 2. Pl. die Hälfte, dem 3. Pl. 15 Pf. Die Direktion: Froese.

Achtung! VI. Wahlkreis. Achtung!
Sonntag, den 16. Februar cr., mittags 12 Uhr:
Volkerversammlung
in den Germania-Prachtsälen, Chausseestraße 103/104.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen **August Bebel** über: „**Volksherr oder Kehendes Herr?**“ 2. Diskussion.
Um zahlreiche Beteiligung eruchen 219/4 Die Vertrauensleute des 6. Wahlkreises.

Centralverband der Maurer etc.
Zweigverein Berlin.
Donnerstag, den 20. Februar 1902, abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Nfer 15:
General-Versammlung der Zahlstelle Berlin.
Tages-Ordnung:
1. Geschäfts- und Kassensbericht vom Jahre 1901. 2. Bericht des Zweigvereins-Vorstandes. 3. Wahl der Delegierten zu der am 9. März stattfindenden Landeskonferenz. 4. Verbandsangelegenheiten.
Zur besonderen Beachtung! Da in einzelnen Bezirken unserer Zahlstelle die Verbandsbücher eingezogen sind, so soll in dieser Versammlung die mit dem Zahlstempel versehene Sammelkarte für das Jahr 1901 legitimieren. — Ohne Sammelkarte kein Eintritt.
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder.
157/6 Die Verbandsleitung.

Zür Charlottenburg findet eine Versammlung mit derselben Tagesordnung am Dienstag, den 18. d. Mtz., abends 8 Uhr bei **Bauer, Berlinerstr. 80, hat.** D. O.

Verband der Sattler.
Montag, den 17. Februar 1902, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engel-Nfer 15:
Gemeinsame Versammlung sämtlicher Filialen Berlins.
Tages-Ordnung:
1. Beratung des Ortsrats. 2. Die Anstellungsbedingungen des Beamten. 3. Wahl des Beamten und der Revisoren. 4. Bericht des Ortsrats. — Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in der Versammlung anwesend zu sein. Mitgliedsbuch legitimiert. 156/8 Die Kommission.

Verband der Tapezierer (Nieder).
Versammlung
am Dienstag, den 18. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75.
1. Bericht über die Versammlung der Tapezierer-Vereinigung. 2. Beschließfassung über den Beginn der Lohnbewegung. 3. A.: Paul Girth.
Alle Mitglieder und Kundenarbeiter, die an der Arbeiterbewegung interessiert sind, haben in dieser Versammlung zu erscheinen.
Die Sektions-Versammlung am Mittwoch fällt aus. 177/7

Palast-Theater
(früher Teu-Palast) Burgstr. 22.
Direktion: Winkler u. Fröbel.
Sonntag, den 16. Februar 1902: **Neue Spezialitäten.**
Um 9 Uhr! Direktor Wilhelm Fröbel in der Operette **Die süßen Mädchen.**
Reiz! Fredoff Reiz! Reiz! Wardins Reiz! Reiz das große glänzende **Februar-Programm.**
Anfang 7 Uhr. Gründliche Probe. Entree 30 Pf. Parterre 50 Pf. Buffet-Borverkauf v. 11-1 Uhr. Freitag, den 23. Februar: Feilvorstellung, **Robert Dill's Beuch.**

Charivari-Theater.
Alte Jakobstr. 37.
Neues glänzendes Februar-Programm.
Pepi Weiss Mirzi Braun Lotte Sobus Albert Kühns Max Reichard u. a. 1/4 Uhr Nachm.-Vorstellung zu halben Preisen. 1/2 Uhr Beginn der Abend-Vorstellung.

Urania
Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagzäulen.
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.
31802* C. F. Walter.

Casino-Theater.
Lothringerstr. 37.
Glänzender Erfolg! Unabdinglich ausverkauf! **W. Richter in „Lustige Brüder“.**
Dir. Hans Berg in „Chrös“ etc. etc. Anfang Dinstag 8 Uhr, Sonntag 7 1/2 Uhr. Heute nachm. 4 Uhr bei kleinen Preisen: Auf vielseit. Wunsch zum 7. Male: „**Witterlegen.**“

W. Noacks Theater.
Bismarckstr. 16.
Hopfenraths Erben.
Soltschund mit Gesang in 5 Akten von O. Bilfen. Musik von G. Michaelis.
Heute: **Tanzkränzchen.**
Montag: **Bajazzo und seine Familie.**

Cirkus Busch
Sonntag, den 16. Februar: 2 große Vorstellungen. Rachm. 4 Uhr: Berliner Landpartien, höchst kom. Pantomime. Abends 7 1/2 Uhr: Klondike. Originals Pantomime des Cirkus Busch.

Berliner Bock-Brauerei Act.-Ges.
Abteilung I Tempelhoferberg. **Berlin.** Abteilung II Chausseestraße.
64. Bockbier-Saison 1902.
Die Eröffnung des Ausschanks am Tempelhoferberg ist **Sonnabend, den 1. Februar 1902** erfolgt. **Einzig! Unerreicht! Original!**
Täglich grosser Bock-Jubil. — Zwei Militär-Kapellen.
Unser weltberühmtes **Original-Bockbier** kommt nur in Korkflaschen mit Kapseln zum Verkauf
20 Flaschen für 3 Mark.
Nur echt, wenn in der Flasche zwei Böcke eingblasen. — Kleine Gebinde an Private zu Festlichkeiten etc.
Wir empfehlen gleichzeitig unsere anerkannt vorzüglichen Flaschenbiere und offerieren:
Prima goldklares **Lagerbier** . . . = 30 Flaschen 3 Mark.
Prima **Versandbier** (Münchener Art) = 30 Flaschen 3 Mark.
Hochfeines **Pilsener Bier** . . . = 30 Flaschen 3 Mark.
Gefällige Bestellungen werden von beiden Abteilungen prompt ausgeführt.
Telephon-Anschluss
Abteilung I Amt 9 No. 3019. Abteilung II Amt III No. 3023.
Die Direktion.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. Da der Kolonom Herr Diesener, Zeit 1, ...

Zweiter Wahlkreis. Dienstagabend 8 1/2 Uhr findet in Habels ...

Sechster Wahlkreis. Der Wahlverein Schühauer ...

Friedrichberg-Lichtenberg-Wilhelmsberg. Eine Volks- ...

In Friedrichsfelde spricht am Mittwochabend 8 1/2 Uhr bei ...

Röppert. Dienstagabend findet bei Stippelohr, ...

Johannidthal. Am Dienstagabend 8 Uhr findet in Senf- ...

Steglich. Zur Einleitung der Agitation für die Gemeinde- ...

Groß-Lichterfelde. Ueber die Frauen und die Gemeindevor- ...

Pankow. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr öffentliche Ver- ...

Lokales.

Das Arbeiterinnenheim.

Wenige Schritte vom Bahnhof Jannowitzbrücke, am Hause ...

Früher, als das Heim noch im dunklen Erdgeschoss des Hinter- ...

Die Tage der Hebammen. Vom Vorstand des Charlotten- ...

Table with 2 columns: Description of services (Für die Entbindung, Für den Besuch vor oder nach der Entbindung, etc.) and corresponding prices (10-30 M., 1-2, etc.).

Siegen sei bemerkt, daß die vom Regierungspräsidenten von Pots- ...

Überführt hiervon bleibt die Frage, ob die vom Verein der ...

Die Eröffnungsfester der Hochbahn ging gestern vormittag ...

Am 11 Uhr fuhr der erste Zug ab, zehn Minuten später der zweite.

Nachdem die Blätter aneinander geflungen, ergiff Dr. v. Thiele ...

Der reguläre Betrieb der Hochbahn beginnt bekanntlich am ...

Vertraute Krankenkasse. Das königliche Polizeipräsidium ...

Die Leichenhallen auf den hiesigen Friedhöfen werden zur ...

Nach einmal die Krankenhäuser-Debatte der letzten Stadt- ...

vorliegt, sehr übertrieben" seien. Das war gerade das Charakteristische ...

Das neue von der Polizeicensur. Dem Lessing- ...

Die Herzogin. Eine ehrengerichtliche Untersuchung gegen ...

Ueber eine vom Schöffengericht für ungültig erklärte ...

Das Pflegehaus für siehe Ehepaare, das auf dem Grund- ...

In dem Tode des Zischlers L., worüber wir am Donnerstag ...

Der Verhaftung verhaftet hat sich der 40 Jahre alte ...

Selbstmord eines Säuhmanns im Theater. Im Theater ...

Der Nachlaß der „Gipschulzen“, der von dem hingerichteten ...

Den Verbrennungstod erlitt Sonnabendnachmittag die ...

ihrer Schwiegertochter wohnende und sorgfältig gehütete Matrone hatte ein kleines Stübchen inne. Die Schwiegertochter brachte ihr kurz nach 1 Uhr das Mittagessen und entfernte sich auf kurze Zeit, um in einem in demselben Hause befindlichen Grünthauskeller Einkäufe zu machen. Inzwischen war die alte Frau dem stark geheizten Ofen zu nahe gekommen, so daß ihre Kleider Feuer fingen. Auf ihre Hilferufe eilten Hausbewohner herbei, die die Flamme durch Wasser und Ueberwerfen von Decken erstickten. Als die herbeigerufene Feuerwehr erschien, zeigte die alte Frau nur noch schwache Lebenszeichen. Sie wurde nach dem Lazarus-Krankenhaus geschafft, wo sie infolgedessen ihren Wunden erlegen ist.

Der zur Feier des 25 jährigen Bestehens der neuerrichteten städtischen Fortbildungsschule am Freitagabend in Kellers Festsaal veranstaltete Festabend hatte etwa 1500 Personen herbeigelockt. An der Veranstaltung, die mit großem Interesse den Ausführungen des Vorsitzenden des Kuratoriums, Sabirah Dr. Münsterberg, und des Dirigenten Pagel folgte, nahmen u. a. auch Geh. Regierungsrat Professor Dr. Vertam, Stadtschulrat Professor Dr. Wersander und Reichs- und Landtags-Abgeordneter Ernst teil. Am 15. Februar 1877 mit 15 Schülern ins Leben gerufen, hat die Anstalt heute eine Frequenz von 1748 Schülern, 95 Klassen und 82 Lehrkräfte. Innerhalb der letzten 4 Jahre ist die Frequenz um 700 gestiegen. Im Namen zahlreicher ehemaliger Schüler der Anstalt überbrachte Bildhauer Vordie herzliche Glückwünsche und richtete einen warmen Appell an die Versammelten, einen Jugendklub für die gegenwärtigen und ehemaligen Schüler der Anstalt zu gründen, mit dem Entzweck, die wirtschaftliche und technische Fortbildung der heranwachsenden Junglinge zu fördern und vor allem eine edle Geselligkeit durch Veranstaltung von wissenschaftlichen und musikalischen Vorträgen, Besuch von bedeutenden Städten der Industrie und Kunst, Veranstaltung von Ausflügen an Sonntagen etc. Nach Schluß des offiziellen Teiles fand sofort die Gründung eines Vereins „Jugendklub“ statt. Die einflussreiche Leitung und Organisation übernahm der Dirigent der Anstalt Herr Pagel und das Amt des Schatzmeisters Herr Bildhauer Wering. Der Jahresbeitrag wurde auf 1 R. festgelegt.

Die Schlachtungen in den öffentlichen Schlachthäusern des städtischen Schlachthofes sind auch im Monat Januar d. J. mit Ausnahme der Schlachtungen von Schafen, ganz erheblich zurückgegangen. Es wurden geschlachtet: 16 102 Rinder (gegen 17 691 Stück im Monat Januar 1901), 11 782 Rälber (12 927), 40 301 Ziegen (36 883), 63 152 Schweine (75 020), zusammen 181 387 Tiere, gegen 142 521 Stück im Monat Januar 1901, mithin weniger 11 184 Stück, und zwar 1589 Rinder, 1145 Rälber und 11 868 Schweine, andererseits 3418 Schafe mehr. Von den geschlachteten Tieren sind zur menschlichen Nahrung ungeeignet befunden und deshalb ganz zurückgewiesen und beanstandet worden 382 Rinder, darunter wegen Rinnen 87 Stück, wegen Tuberkulose 254 Stück; 29 Rälber, 13 Schafe und 259 Schweine. Von diesen waren 123 Schweine tuberkulös. In die städtischen Untersuchungsstationen für von auswärts eingeführtes frisch geschlachtetes Fleisch wurden eingeführt und untersucht: 26 761 Rinderquartale, 14 206 Rälber, 2068 Schafe und 13 780 Schweine. Unter dem untersuchten Fleisch befanden sich 557 Rinderquartale, ein dänisches Schwein, 2813 österreichisch-ungarische Schweine, 20 österreichische Rälber, 25 österreichische Schafe und 442 Stück Wildschweine. Bei den Revisionen der öffentlichen Fleischverkaufsstellen durch die städtischen Kontrollbeamten wurden in fünf Fällen Fleischwaren vorgefunden, die nicht mit einem Stempel der städtischen Fleischschau versehen waren.

Sonabendvormittag wurde der wohnungslose Arbeiter Ludwig Medow auf der Stadtbahnhofstraße zwischen Treptow und Nimmensburg von einem Streckenwärter schwer vermisst aufgefunden. Ein Zug hatte ihn das rechte Bein vollständig vom Hüftgelenk getrennt. Der Unglückliche wurde von einem Schuttmann mittels Krankenwagens nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen geschafft, wo er wenige Stunden nach der Entlieferung starb. Wie dieses Unglück sich ereignet hat, ist nicht bekannt geworden, da Medow jede Aussage verweigerte. Augenblicklich liegt Selbstmord vor. Der Verletzte befand sich in einem höchst heruntergekommenen Zustande, und schlug alle Stützmittel aus, die man ihm anbot.

Feuerbericht. In den letzten 24 Stunden hatte die Wehr wieder mehrere Alarmierungen zu verzeichnen. Sonabendvormittag 9 Uhr wurde sie nach der Aderstraße 14/15 gerufen, wo in einem Keller Spiritus in Brand geraten war. Es gelang indes, die Flammen in kurzer Zeit zu ersticken. Umzug am öffentlichen Feuerwehler wurde kurz vorher in der Birkenstraße 25 verübt. Leider konnte der Thäter wieder nicht ermittelt werden. Längere Zeit hätte die Wehr in der Treptowstraße 40 zu thun. Hier war in einem Ladenverlag auf nicht ermittelte Weise Feuer ausgebrochen, das schnell um sich griff. Die Wehr mußte längere Zeit mit einem Rohr Wasser geben, um die Gefahr zu beseitigen. In der Grünauerstr. 20 gingen nachmittags Gardinen und Kleidungsstücke in Flammen auf. In der Liebigstr. 30 hatte in einem Keller Strohhalm und Verpackungsmaterial Feuer gefangen, doch gelang es auch hier, den Brand bald abzuschlagen. In der Grenzhagenstr. 70 stand in der letzten Nacht Papier u. dgl. in Flammen, während in der Müllerstr. 25 in einer Küche ein Brand entstanden war, der Wäsche und Kleidungsstücke ergriffen hatte. Es gelang jedoch der Wehr, das Feuer noch im Keime zu ersticken.

Aus den Nachbarorten.

Charlottenburger Stadtverordneten-Wahl. An Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Quinmann (Fraktion Alt-Charlottenburg), welcher den 3. Wahlbezirk der II. Abteilung vertrat, fand am gestrigen Sonnabend eine Ergänzungswahl für den Rest der Wahlperiode bis Ende Dezember 1905 statt. Es erhielten: Rechtsanwalt Holz (Kandidat der vereinigten liberalen Parteien) 252 Stimmen, während auf Professor Warschauer (Kandidat der unpolitischen Fraktion) 142 Stimmen fielen. Somit ist Rechtsanwalt Holz (lib.) gewählt.

Lichtenberg. Der Komplex um die Verbesserung der Gemeinde-Schulen in Lichtenberg rief in der Sitzung der Gemeindevertretung vom 19. d. M. heftigste stürmische Erregung hervor. Der motivierte Antrag des Gemeindevorstandes und der Schulkommission verlangt die Mittel für einen neuangestellten Rektor, eine Lehrerin und sechs Lehrer, sowie den Ausbau der Gemeindevorschule vom sechsstufigen in das siebenstufige Schulsystem. Der freisinnige Redner, Herr Blong, spie Gift und Galle über die Begehrlichkeit der Arbeitervertreter, denn diesen würde Rechnung getragen und mit deren Hilfe werde voranschrittlich die Vorlage angenommen, trotzdem sie die Besthenden, die Erwählten der ersten und zweiten Wählerklasse, sieben Viertel der Steuern aufbringen müßten und außerdem ihre Kinder nach Berlin zur Schule schicken! Herr Wiedemann erachtete eine Klassenfrequenz von 70 Kindern für nicht zu hoch. Der Gemeindevorstand sollte bedenken, daß die Bevölkerungszunahme ihren Hauptpunkt überschritten habe; schon nahe die Leidenszeit der Hauptbesten uhm. Die Redner unserer Fraktion: Bell, Weiskind und Trauer traten warm für die Vorlage ein. Sie wiesen im einzelnen das Bedürfnis auf Grund des derzeitigen Schülerbestandes nach: 70, 77 Kinder in einer Klasse, 2 Klassen auf einen Lehrer, 800-900 Unterrichtsstunden ohne Lehrer, das seien die Zustände, die der Gemeindevorstand durch seine Vorlage beseitigen will. Herr Blong stellte nunmehr den Antrag auf Verlagerung, die Regierung solle erst Erläuterungen über die Zustände abgeben. Da alle Beschlüsse, die Beschlußfassung hintanzuschieben (schickte doch sogar das Schulkommissionsmitglied der Freisinnigen) nicht fruchteten, richtete sich der grüne Horn der Freisinnigen gegen den Vorstandsbesitz. Herr Blong sagte: Dem Gemeindevorstand gebe ich andern zu erwägen, da die Vorlage nur von den Socialdemokraten unterstützt wird, ob der Vorstand es verantworten kann, eine Vorlage mit Hilfe der Socialdemokraten (Rechtlose Ursache, Hintertreue!) durchzubringen (Humor). Nach Wiederherstellung der Ruhe erklärte der Vorsitzende, seine Stimmabgabe werde durch die Sache bedingt,

nicht durch die mit ihm stimmenden Vertreter; wenn die letzteren in diesem Fall nur die Socialdemokraten seien, so sei das bedauerlich, aber —

Die Vorlage wurde in ihrem ganzen Umfange mit 15 gegen 9 Stimmen angenommen.

Reu-Weihensee. Die gestrige Sitzung der Gemeindevertretung hat die nachträgliche Eintragung von vier Personen in die Gemeindegewerbesteuerliste zum Beschluß erhoben. — Bei der Auflösung von Gemeindevorordnungen wurde in der ersten und zweiten Klasse je ein Vertreter ausgelost, so daß jetzt zu wählen sind: In der ersten Klasse drei, in der zweiten Klasse drei und in der dritten Klasse ebenfalls drei Vertreter. Unser Genossen werden sich in der zweiten und dritten Klasse an den Wahlen beteiligen. — Ein eigenartiges Mittel, die Nachbargemeinde Weihensee zur Aufgabe ihres Widerstands in der Eingemeindungssache zu veranlassen, war der Gemeindevertretung in die Hand gegeben durch das Gesuch einer Brauerei, ihre Baulichkeiten auf Weihensee Gebiet hart an der Reu-Weihensee Grenze aufzuführen zu dürfen. Da hierzu der Anschluß an das Kanalisationsnetz von Reu-Weihensee notwendig ist, wird der Nachbargemeinde auferlegt, in die Eingemeindungssache ohne jeden Vorbehalt zu willigen, widrigenfalls die Gemeindevertretung Reu-Weihensee ihre Einwilligung zu diesem Projekt verweigert. Der Entschluß Alt-Weihensee ist auch für den Fortgang der Verhandlungen über die Erlangung der Stadtrechte von größter Bedeutung. Die Forderung unserer Vertreter, in allerhöchster Zeit an die Ausarbeitung eines Ortstatuts für das Gewerbegebiet heranzugehen, wurde bewilligt, außerdem soll dem Antrage dieser Genossen die Wohlgeit der dritten Klasse auf eine günstigere Zeit, auf die späten Nachmittagsstunden zu verlegen, thunlichst entsprochen werden.

Mit dem Straßenbahn-Verkehr nach Tempelhof beschäftigt sich dieser Tage die Gemeindevertretung des Vororts. In einem Schreiben an den Gemeindevorsteher hatte sich die Straßenbahn-Direktion mit der Einführung des Sechsminuten-Verkehrs auf der Linie Tempelhof-Beerenstraße einverstanden erklärt, ebenso wollte sie auf der Strecke Groß-Lichterfelde-Lantwig-Beerenstraße Wagen einschleichen. Dafür soll aber die Gemeinde mit der Durchlegung der Linie Groß-Lichterfelde-Lantwig durch die Mantuffelstraße bis zur Linkestraße sieben Jahre warten. Das dauert jedoch der Gemeindevertretung zu lange, und man will von der Straßenbahn-Direktion fordern, daß die Durchlegung innerhalb dreier Jahre erfolge. Besonders haben die Terrainspekulationen ein großes Interesse an der Förderung der Straßenbahn-Projekte.

Die Gemeindevertretung von Jekendorf beschloß in ihrer letzten Sitzung, am 1. April die Fortbildungsschule mit obligatorischem Unterricht einzuführen. Ein Antrag des Socialdemokratischen Wahlvereins, eine Deklaration zu beschließen, welche die Forderung der öffentlichen Fleischverkaufsstellen durch die städtischen Kontrollbeamten wurden in fünf Fällen Fleischwaren vorgefunden, die nicht mit einem Stempel der städtischen Fleischschau versehen waren.

Vanarbeiter-schung. Vom Verband der Stuccateure, Gipser etc. erhalten wir folgende Mitteilung: In welcher fabriklässiger Weise oftmals verantwortungslos Arbeiter ausgeführt werden, beweist folgender Vorfall: In der Spichersstr. 3 befindet sich ein dem Vauheren Hucho gebörder Saalbau. Die etwa 800 Quadratmeter große Decke des Saales wird durch ein Kahlgebirge getücht. Nun verlangt es die Vorschrift, daß alle an Decken zu ziehenden Pfosten, die Latten, Balken usw. vorgebaut werden, um dadurch die Tragfähigkeit der Decke möglichst zu schonen und eine absolute Sicherheit für das Publikum zu bieten. Anders wurde jedoch hier gehandelt. Der die Zellung bildende bis 13 Centimeter tiefe Balken ist, ohne Vorbehalten zu werden, aus reinem Spinnwollt von einer Fugelose an die Decke gezogen worden. Jeder Balken kam sich einen Begriff davon machen, welche katastrophe Last bei dieser großen in Betracht kommenden Meterzahl eine solche Decke zu tragen hat. Ich bei einer solchen Ausführung der Arbeit Unfallsfälle, wie sie sich unlängst im Leipziger Palmengarten zugetragen haben, nicht mehr zu den Seitenbeuten zu rechnen sind, liegt leider klar auf der Hand. Der zuständigen Behörde ist von dem Vorfall Mitteilung gemacht worden. Es bleibt abzuwarten, in wie weit sie einschreiten wird.

Aus Spandau schreibt man uns: Wegen der kürzlich gerichtlich festgestellten Polizeizustände in Spandau interpellierten in der letzten Stadtverordneten-Sitzung unsere Genossen das Oberhaupt der Spandauer Polizeiverwaltung, den Oberbürgermeister Köhler; dieser würgerte sich jedoch, der Bürgerchaft über die aufgedeckten Mängel Rechenschaft zu geben, indem er die Verantwortung der socialdemokratischen Interpellation rüdwärts ablehnte.

Vorher war schon der Stadtverordneten-Vorsitzer dem Oberbürgermeister Mißbehagen zur Seite gespiungen, indem er die Erörterung der polizeilichen Zustände, als unreife Genossen bei einem Punkt der Tagesordnung den Versuch hierzu machten, kurzerhand verbündete. Eigentlich sagt ja dieses Ausweichen vor der socialdemokratischen offenen Kritik schon für sich genug, noch mehr aber fällt das völlige Schwiegen der Bürgerlichen Stadtverordneten in dieser Frage auf. Wenn man geglaubt hat, die unangenehmen Kritiker durch die hier gekennzeichnete Haltung etwa zur Ruhe zu bringen, so sind die Derrten Folge und Schroder in einem selbstverschuldeten Irrtum befangen.

In übrigen gab Genosse Pieper in der Stadtverordneten-Sitzung namens der socialdemokratischen Fraktion die Erklärung ab, daß unreife Genossen so lange auf jede Beteiligung an Kommissionen etc. verzichten, bis die Mehrheit ihre Vergewaltigungsakt aufgeben, die bereits vorgeworfenen Mängel umhelfen und uns so wie vor das Bestimmungswort für je einen Sitz in allen Kommissionen etc. einräumen würde. Hieran knüpfte sich eine erregte Debatte, in welcher die Stadtw. Pieper, Scholz, Rieger und Palscher (Soz.) gegenüber der Mehrheit entschieden den Standpunkt vertraten, daß es sich um eine Vergewaltigung der Minorität durch die bürgerliche Majorität handelte; der Antrag unserer Genossen, betr. Schaffung eines städtischen Arbeitsnachweises auf völlig parlamentarischer Grundlage, wurde nach eingehender Diskussion angenommen. Im vorigen Jahre war der gleiche Antrag in namentlicher Abstimmung mit zwei Stimmen Majorität abgelehnt worden.

Bankow. Das Ortstatut, betreffend die Errichtung eines Gewerbegerichts, sollte die Gemeindevertretung in der letzten Sitzung beschließen. Man ist über die Einleitung aber nicht hinausgekommen, weil die Vorbesprechung mit den Arbeitsgebern und Arbeitnehmern nicht stattgefunden hat. Der Amtsvorsteher beantragte selbst, die Sache vom einmal zurückzustellen, um das Versehen nachzubolen. — Eine lebhafte Debatte rief der Antrag auf Errichtung einer Fortbildungsschule hervor. Während die Regierung schon seit Jahren darauf dringt, hierorts eine Fortbildungsschule zu errichten, sträubt sich die Gemeindevertretung mit aller Macht dagegen, und zwar aus den wichtigsten Gründen. Nach langem Debatta wurde dann auch richtig der Antrag auf Errichtung einer Fortbildungsschule abgelehnt. Eine sogenannte Statistik, welche von einigen Herren der Gemeindevertretung aufgenommen war, hatte das Ergebnis, daß nur 15 Lehrlinge im Orte beschäftigt wären, doch überhaupt kein Bedürfnis für Errichtung einer Fortbildungsschule vorhanden sei. Demgegenüber ist jedoch zu bemerken, daß es eine bedeutend größere Anzahl von Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern am Orte gibt.

Der Schulhygienischer Vortragsabend nimmt in Charlottenburg auch diese Woche Fortgang. Es spricht am Dienstag, den 18. Februar 1902, in der Aula der Oberrealschule, Schloßstr. 27, Herr Dr. Wachter über „Schulhygiene“, und am Freitag, den 21. Februar 1902, in der Aula der Gemeindevorschule, Göttestr. 22, Herr Dr. Oskar Bloch über „Pflege und Ernährung des Säuglings“. Die Vorträge beginnen präzis 8 1/2 Uhr; der Zutritt zu denselben ist für jedermann unentgeltlich.

Ein Fall. Erpressungsversuche (s. a. M. o. s. s. e. r. A. r. t. führten gestern den 64-jährigen Modelsteher Heinrich Wendt vor die achte Strafkammer des Landgerichts I. Die Verhandlung hat ein abstoßendes Bild. Bei den Wendtschen Gebrüdern hatte die 23-jährige Buchhalterin Fräulein B. etwa fünf Jahre lang gewohnt und dadurch den größten Teil zu deren Unterhaltung beigetragen, da das Modelsteher dem Gemann Wendt nicht genügend eintrug. Das Verhältnis zwischen den Parteien war nach und nach ein freundschaftliches geworden. Dies änderte sich, als im Juni 1900 die Ehefrau Wendt starb. Der Angeklagte fing an, größere Ansprüche an seine Mieterin zu machen und ihr Rat schläge verhänglicher Natur zu erteilen, wie sie ihre Einkünfte vermehren könne. Fräulein B. zog es deshalb vor, im Februar v. J. heimlich auszuweichen. Sie hinterließ ein Schreiben, worin sie dem Angeklagten eine Zusammenkunft vorschlug, um mit ihm abzurechnen. Fräulein B. zahlte einmüthlich der Miets bis April 98 M., wogegen Wendt ihr ein Schriftstück einhändigte, worin er erklärte, daß er keine Ansprüche mehr an sie habe. Bald darauf brängte der Angeklagte sie um ein Darlehen und als er keine Antwort erhielt, wurde er in den folgenden Briefen dringlicher. Schließlich ging er zu Drohungen über. Er wußte, daß Fräulein B. vor etwa 6 Jahren das Opfer der Verführung eines verheirateten Mannes geworden war. Der Angeklagte drohte, daß er diesen Umstand ihrem Chef mitteilen und auch sonst bekannt machen würde, wo sich ihm die Gelegenheit dazu biete. Er würde einen großen Skandal hervorrufen. Jetzt behauptete der Angeklagte auch wieder, daß Fräulein B. ihm noch gegen 100 M. schulde, bezahle sie diese Summe, so werde er über ihre Vergangenheit schweigen. Fräulein B. antwortete nicht, worauf Wendt in späteren Briefen bis auf 15 Mark herunterging. Als er auch hiermit keinen Erfolg hatte, begann er Fräulein B. mit Postkarten unfähigen Inhalts zu überschütten und als dies nicht fruchtete, verfolgte er ein System, wodurch das junge Mädchen zur Verzweiflung gedroht wurde. Morgens, mittags und abends, wenn Fräulein B. zum Geschäft oder nach ihrer Wohnung ging, wurde sie auf der Straße von dem Angeklagten erwartet. Er fügte ihr laut die schmerzhaften Beschimpfungen zu und rief auch den Vorübergehenden zu: „Sehen Sie mal, da geht sie, die...“ und nun folgten die schamloseten Schimpfnamen. Der Angeklagte erklärte wiederholt, daß er sie so lange verfolgen würde, bis sie Berlin verlassen oder sich das Leben genommen haben würde. Auch die Miets der Fräulein B. wurde von dem Angeklagten auf der Straße belästigt. Dieser Zustand dauerte mehrere Monate, bis Fräulein B. sich endlich aufraffte und Anzeige erstattete. — Im gestrigen Termine erging sich der Angeklagte mit einem großen Wortschwall in Behauptungen, wonach er geglaubt habe, seine Ansprüche an Fräulein B. seien gerechtfertigt. Die Beweisaufnahme ergab keine volle Schuld, er hatte die bedauerliche Dame in einer ungläublichen Weise gequält und an den Rand der Verzweiflung gebracht. Staatsanwalt Müller kennzeichnete das Verhalten des Angeklagten mit den schärfsten Ausdrücken: es sei ihm selten eine so niedrige und gemeine Gesinnung vorgekommen. Trotz der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten beantragte der Staatsanwalt gegen denselben 3 Jahre 6 Monate Gefängnis und 5 jährigen Ehrverlust. Der Gerichtshof unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Winterfeldt ging noch über den Antrag hinaus. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis und 5 jährigen Ehrverlust bei sofortiger Verhaftung. Der Verurteilte brach in lautes Wehklagen aus.

Die Angst vor dem Arbeiter-schung. Die Konfektionäre, welche Raschneiderei betreiben, kämpfen noch immer gegen die Auffassung, daß ihre Schneidwerkstätten als „Fabriken“ zu betrachten seien, auf welche die Gewerbe-Ordnung mit ihren Bestimmungen über die Arbeitsordnung, Beschäftigung der weiblichen Arbeitskräfte usw. Anwendung zu finden habe. Gestern stand der Inhaber der großen Damenkonfektions-Firma G. u. E. Epiker in der Mohrenstraße vor der 6. Strafkammer, um sich gegen ein schöffengerichtliches Urteil zu wehren, das ihn wegen Verstoßes gegen die Gewerbe-Ordnung auf 140 Mark Geldstrafe eventuell 14 Tagen Gefängnis verurteilt hatte. Der Angeklagte vertritt, daß die Gewerbe-Ordnung auf seinen Betrieb Anwendung finde, da es sich um keine „Fabrik“ handle. Ebenfalls finde die kaiserliche Verordnung vom 31. Mai 1897 Anwendung, durch welche die betreffenden Paragraphen der Gewerbe-Ordnung auf die Kleider- und Wäschekonfektion ausgedehnt worden sind, denn diese Verordnung betreffe nur Werkstätten, in denen im Großen gearbeitet werde. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß in dem Berliner Betriebe, der nur eine Filiale des Wiener Geschäfts darstelle, bis zu 100 Arbeiter beschäftigt werden und ein jährlicher Umsatz von 100 000 M. erzielt wird. Trotz alledem vertrat Rechtsanwalt Hugo Sachs den Standpunkt, daß nur eine Raschneiderei in Frage stehe, in welcher nicht etwa Stapelware angefertigt, sondern Einzelbestellungen nach persönlichen und individuellen Wünschen angefertigt werden, wie dies bei jedem Arbeitermacher der Fall sei. Dazu kommt, daß hier kein gesonderter technischer und kaufmännischer Betrieb stattfindet, beides sich vielmehr in der Person des Angeklagten vereinigt, daß jugendliche Arbeiter überhaupt nicht beschäftigt werden und der Betrieb nicht mit maschinellen Hilfsmitteln stattfindet. Rechtsanwalt Sachs verwies auch noch ganz besonders auf die vom Handelsminister am 10. Juli 1897 erlassene Ausführungsverordnung zur kaiserlichen Verordnung vom 31. Mai 1897, die ausdrücklich erklärt, daß Schneidwerkstätten, in denen nach Maß auf Bestellung für den persönlichen Bedarf der Besteller gearbeitet wird, von der kaiserlichen Verordnung ausgeschlossen seien. Angesichts dieser Interpretation, die der Reformminister im Rahmen seiner Kompetenz gemacht, könnte der Angeklagte nicht verurteilt werden. — Der Gerichtshof hielt trotz dieser Ausführungen auf Grund eines in ganz gleichliegender Falle ergangenen Reichsgerichtsurteils doch einen „Fabrikbetrieb“ für vorliegend und verwurft die Berufung.

Gedanken über die Staats-Fortverwaltung. Von Schwind betitelt sich eine Broschüre, die seiner Zeit in Fortsetzung Aussehen erregte, da sie mit der staatlichen Fortverwaltung ziemlich scharf ins Gericht ging. Die Broschüre hat indirekt auch Anlaß zu einer Privatklage gegeben, die der Fortmeister Sachsenröder gegen den Oberförster Gustaf angehängt und das Schöffengericht dieser Lage zu verhandeln hatte. Der Kläger wurde durch Rechtsanwalt Uhlenbrock, der Angeklagte durch Justizrat Gesele vertreten. Als der Ober-Landförstmeister Donner nach 50-jähriger Amtstätigkeit in den Ruhestand trat, widmete ihm der Angeklagte in der Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen einen ehrenden Nachruf, in welchem er die Verdienste des Ober-Landförstmeisters hervorhob und anführte, was die Landesforstverwaltung ihm zu danken habe. Dabei wurde auch der Schrift von Schwind gebührend und entschieden gegen die darin enthaltenen Angriffe Front gemacht und u. a. gesagt: Die Schrift zeige wieder einmal, daß auch der Rest gegen hässliche Angriffe nicht gefeit sei, es verlohne sich nicht auf die Aloscherellen des Herrn Schwind zurückzugehen, Herr Donner siehe so hoch, daß solche Angriffe „weit hinter ihm in weichenem Schmeiß“ liegen, die Schrift rühre jedenfalls von einem Manne her, dem es nicht gelingen sei, die erstrebte höhere Stelle zu erreichen etc. etc. — Wegen einiger in dem Nachruf enthaltener Ausdrücke hatte der jetzige Privatkläger, als Verfasser der Schrift, den Klageweg beschritten. Rechtsanwält Uhlenbrock hielt eine empfindliche Strafe für notwendig, da die intimierten Sätze die beleidigende Absicht deutlich erkennen ließen und der Angeklagte in der zu. Schrift deutlich gar nicht angegriffen, sondern nur eine sachliche Kritik vorgehandener Mängel innerhalb der Fortverwaltung geliefert worden sei. — Justizrat Gesele plädierte dagegen auf Freisprechung des Angeklagten, dem der Schrift des § 198 Str. G. B. in vollem Umfange zugebilligt werden müsse, da er einen ethischen und sittlichen Standpunkt vertreten habe, als er die gegen die Staats-Fortverwaltung und deren Chef Herrn Donner enthaltenen schärferen Angriffe zurückwies. — Das Schöffengericht hielt den Artikel für beleidigend und verurteilte den Angeklagten zu 100 M. Geldstrafe. Dem Verurteilten wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Prämiiert mit nur goldenen Medaillen

Höchst beachtenswert!

Meinen werten Kunden sowie dem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Läger in Herren- und Knaben-Garderoben für die Frühjahrs-Saison mit sämtlichen Neuheiten ausgestattet habe. — Die von voriger Saison übrig gebliebenen Waren verkaufe ich, um damit zu räumen, zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen, und zwar gewähre ich auf diese Sachen **20 Proz.** Der Ausverkauf dieser Waren findet nur bis Ende Februar statt.

Prämiiert mit nur goldenen Medaillen

Carl Zobel, Herren- und Knabengarderoben-Geschäft, Berlin SO., Köpenickerstrasse 121, Ecke Michaelkirchstrasse.

Berlin. Brüssel. Paris. Leipzig.

Nur die Schutzmarke

Lichttherz

bürgt für vollen Erfolg.

Probieren geht über Studieren.

Warum bereiten Sie sich **Cognac, Rum, Liqueure selbst?**

Weil wir mehr als das Doppelte und Dreifache sparen, weil wir wissen wollen, was wir trinken, weil nichts einfacher und leichter ist als die Selbstbereitung mittelst der alterprobten, seit vielen Jahren rühmlichst bekannten **Original-Reichel-Essenzen** Marke Lichttherz.

Jede Originalflasche mit Gebrauchsvorschrift giebt bis 2½ Liter und mehr und kostet für: Nordhäuser, Südel, Korn x. 40 Pl., Getreidekümmel, Ingber x. 50 Pl., Halb u. Halb, Pepermunt x. 60 Pl., Stonsdorfer, Benedictiner, Punidextracte, Cognac Charente 75 Pl., Cognac 3*** (Volle Stärke) 1,25 Mk., Cherry Brandy, Hausdoctor x. 1,00 Mk. Die ohne Weiteres bereiteten Getränke sind von größter Reinheit und wie Kenner bekunden, von unerlichem Wohlgeschmack.

Rcp. 1 Fl. Jamaica-Rum-Balis (Edt Original) für 75 Pl., 1 Ltr. Weingeist 96% kräftigen Rum von dem wundervollen Aroma und Seidmack des Jamaica-Rum, vorzugsweise geeignet zur Thee- und Grobherstellung. Echte Jamaica-Rum-Balis 3*** (Volle Stärke) 1,25 Mk. für ca. 2½ Ltr. Kein Mißlingen. Der Seidmack entscheidet. Man prüfe selbst.

Otto Reichel, Essenzen-Fabrik, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4. Fernspr.: Amt IV, 3190, und Amt IV, 646.

Mehr als 700 Niederlagen in Deutschland, kenntlich durch meine Plakate!

Wo keine Niederlagen hier, frei Haus durch meine Gespanne! Versand nach auswärts gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

Allein echt! Verlangen Sie ausdrücklich und nehmen Sie nur **Reichel-Essenzen** in Originalflaschen mit dem Namenszuge und der Schutzmarke **Lichttherz**

Hüten Sie sich vor künstlichen, gesundheitsschädlichen Extrakten unter ähnlichen Namen, die oft nichts weiter als rohe Imitationen sind.

Man achte genau auf unverletzten Kapselverschluss mit meiner Firma. Fordern Sie sofort kostenfrei: Die Destillation im Haushalte. Täglich begeisterte Anerkennungen. — In Hunderttausenden Familien eingeführt. — Glänzende Gutachten von Kennern.

Naturmenschen Nagel

spricht Dienstag, 18. Febr., abends 8 1/2 Uhr, für Männer und Frauen in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße 20 (großer Saal). Eintritt 20 Pl. — Eine Besondere Morgen Montag, den 17. Februar, Abends 7 Uhr: Unterrichts-Kursus in der Massage. — Gütlich willkommen. Der Vorstand des Naturmenschenvereins „Arform“, Köpnickstr. 72. 11-2, 6-8.

Berliner Stadt-Brauerei

III, 8884. 4. Belforterstr. 4. III, 3884.

empfehlen ihre aus bestem Malz und Hopfen eingebrauten Biere:

Bock-Bier!

Lagerbier (goldgelb), Versandbier, 30379
Prälatenbier (Münchener Art), Pilsener (hochfein).

Wegen vollständiger

Auflösung

meines seit 43 Jahren bestehenden Geschäfts

Gänzlicher Ausverkauf

der jetzt noch reichhaltigen Läger, Teppiche, Portieren, Gardinen, Divandecken, Tischdecken, Schlafdecken, Steppdecken etc. Möbelstoffe, Reste in allen Artikeln ganz besonders zurückgesetzt, sind zum schleunigen Ausverkauf gestellt.

A. Löwenthal,
Breite-Strasse 20, Ecke Scharrenstrasse.

Herren-Vortrag Mittwoch, d. 19. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in den Borussia-Festhallen, Adlerstraße 7, und Donnerstag, den 20. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in Kühners Festhallen, Weinmünderstr. 42. Carl Bruchhoff, Friedrichstr. 10, über: Die sog. unheilb. Männerleiden. Nur für Herren! Eintritt frei!

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik

von **A. Schulz, Reichenbergerstr. 5,** empfiehlt Einrichtungen von 250 bis 10 000 Mk. 31910
Anerkannt gediegene Arbeit, billige Preise, constanteste Zahlungsbedingungen.

Zähne 2 Mk. 10 Jahre Garantie. Teilzahlung wöchentlich 1 Mark. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 Mark. Plomben 1,50 M. Reparatur sofort. Umarbeitung schlechtester Gebisse

Zahn-Arzt Wolf, Leipzigerstr. 130.
(Haus Schaarwächter). Sprechst. 9-7 Uhr.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladengeschäfts.

Alle Waren im Preise ganz erheblich herabgesetzt. 34479
D. Wurzel & Co., Köpnickstr. 160.

Wovon man spricht!

Das weitbekannte große Kaufhaus von **Zinger u. Co., Chausseestr. 56,** ist wiederum gezwungen, eine vollständige Umgestaltung seiner Verkaufsläger vorzunehmen, um Platz für weitere, bisher nicht geführte Artikel zu schaffen. Mit den vorhandenen bedeutenden Warenbeständen zu räumen, hat die Firma **Zinger u. Co., Chausseestr. 56,** einen Ausräumungs-Ausverkauf anzuhalten. Dieser Ausverkauf umfasst die bei der Inventur ganz bedeutend herabgesetzten Waren und bringt außerdem ganz hervorragend billige Gelegenheitskäufe zu fast ungläublich billigen Preisen. Die Verkaufsräume dieses bekannten Kaufhauses waren bereits der Beschaffung der Preise drei Tage geschlossen. Der ausgezeichnete gute Ruf dieser seit 15 Jahren bestehenden Firma bürgt für strengste Reinlichkeit und bringen mit hier nur einige besondere Gelegenheitskäufe, die auch in den 18 Schaufenstern des Kaufhauses **Zinger u. Co., Chausseestr. 56,** zur gef. Ansicht ausgelegt sind.

Bell-Blasse in allen Farben, jezt Mr. 31 Pl. — Reinselbene Bouiards, breite, gute Qualitäten, jezt Mr. 45 Pl. — Reinselbene Bongas, große Gardenduvvoh, jezt Mr. 68 Pl. — Reinselbene schwere Amures, befest, jezt Mr. 85 Pl. — Reinselbene gefüllte Taffete, jezt Mr. 95 Pl. — Reinselbene Taffete, schwarz und farbig, jezt Mr. 110 Pl. —

Wachseidene Blaucurette, in neuen reizenden Streifen, hellblau, rosa, grau, letzte Neuheiten, eingeteilt in 4 Meter Coupons, 20 verschiedene Farben und Teilmaß, jede Bluse 4 Mr. Seide 2,35 Mr.

Wachseidene, breite gute Qualitäten, nur neue Muster, jezt Mr. 55 Pl. — Gloria-Seide, auch für Kostüme, jezt Mr. 55 Pl. — Reinselbene Damast, schwarz und farbig, jezt Mr. 1,25 Mr. — Reinselbene schwere Damast, schwarz und farbig, in neuen reizenden Mustern, bisheriger Preis 3 bis 7,50, jezt Meter 1,75, 2,00, 2,50 und 3,50 Markt.

Große Sortiment einzel Roben in carrirt. Stoffen, in einfarbigen Stoffen, in weichen und gemusterten Stoffen, eingeteilt in 6 Mr. doppelbreitem Stoff zum Selbstausmachen, jezt durchschnittl. jede Robe 1,95 Mr.

Eisenbeintragige Seiden-Brocats, 60 Ctm. breit, jezt Mr. 1,25 Mr. — Eisenbeintragige reiseidene Damast, jezt Mr. 1,25 Mr. — Gütie Pannu und einfarbige Seiden-Sommere, Hüfen, Riese, eingeteilt in 4 Mr., hat 10 Mr. jezt durchschnittl. jede Bluse 4 Mr. Sommer 2,40 Pl. — Ein Posen Wachseidene, durchschnittl. Mr. 20 Pl. — Ein Posen Madapolam, durchschnittl. Mr. 24 Pl. — Ein Posen eleganter Wachseidene, durchschnittl. Mr. 29 Pl. — Tarlatan, einfarbig und gefärbt Mr. 13 Pl. — Organza in glatt weh, neue Muster, jezt Mr. 28 Pl. — Reinselbene

weisse Volleröde, doppelbreit, jezt Mr. 33 Pl. — Seidenglänzende Phantasiestoffe, doppelbreit, jezt Mr. 55 Pl. — Schwere Refour-Flanette, große Musterwahl, Mr. 20 Pl. — Vollgrünne Hauskleiderstoffe, doppelbreit, jezt Mr. 25 Pl. — Mohair-Alpaca-Stoffe in 10 Farben, doppelbreit, Mr. 35 Pl. — Schwere Vollenstoffe, in 12 verschiedenen Farben, jezt Mr. 35 Pl. — Schwere Homespun-Stoffe, in neuen Melang, doppelbreit Mr. 48 Pl. — Lawn-Terris-Stoffe, schwere Qualitäten, hell und dunkel, doppelbreit, jezt Mr. 65 Pl. — Weirüste Alpaca-Stoffe, marineblau-weiß und schwarz-weiß, doppelbreit, Mr. 65 Pl. — Reinselbene Mohair-Erdpau, doppelbreit, jezt Mr. 75 Pl. — Reinselbene Prima-Corviot, 115 Ctm. breit, jezt Mr. 75 Pl. — Unterröcke, Reste eingeteilt in 5 Mr., 60 Ctm. breit, zum Ausmachen, durchschnittl. jeder Rock 1 Mr. — Ein Posen Eliaher Grandentuch, Stül von 20 Mr. 4,50 Mr. — Ein Posen Louisanentuch, Stül von 20 Mr. 5,00 Mr. — Weiße Bettbezüge, Federt und zwei Kapstücken, ohne Rohst, fertig genäht 3,00 Mr. — Weiße Bettdecken, ohne Rohst, fertig genäht 85 Pl. — Ein Posen Damast-Servietten, Dyd. 2,50 Mr. — Ein Posen Damast-Handtücher, ca. 60 Ctm. breit, Dyd. 3,50 Mr. — Ein Posen Damen-Hemden, mit Spitze garniert, 55 Pl. — Ein Posen Damen-Graben, Achselblüh mit Handbänderl 1,20 Mr. — Weiße Damen-Rochjoden und geräumter Größe 75 Pl. — Birtschaltelchärzen in Kay u. Käscheband, jezt Stüd 55 Pl. — Reinselbene Blusenenden, ganz gefüttert,

jezt Stüd 3,00 Mr. — Tuch-Unterröcke mit garnierter Bolant, jezt Stüd 1,35 Mr. — Prima Robe-Unterröcke in dr. Bolant, elegant garniert, jezt 3,00 Mr. — Belour-Matinées 1,75 Mr. — Alpaca-Rohme-Röcke, ganz auf Futter 2,75 Mr. — Gomedun-Rohme-Röcke in angefeuert Bolant 4,40 Mr. — Ein Posen Sammet-Hüfen, verschiedenartig garniert, in vielen Farben vorrätig, jezt durchschnittl. Stüd 2,75 Mr. — Ein Posen reiseidene Unterröcke, in 20 verschiedenen prachtvollen Farben, reich mit Spitze garniert, jezt durchschnittl. 3,25 Mr. — Ein Posen ganz schwere Gobelins-Tischdecken für Wohn- und Speisestuben, Wert 8-10 Mr., jezt durchschnittl. Stüd 3,50 Mr. — Reinselbene

Große Posen Wollen-Reste in den neuen Plaidstoffen, schwere, vorzügliche Qualitäten, jeder Rest eingeteilt in 3 Mr. Stoff, zum Selbstausmachen, durchschnittl. jede Bluse 95 Pl.

Steppdecken 3,50 Mr. — Unterwäschen-Decken, ca. 3 Mr., lang, 4,00 Mr. — Beluche-Tischdecken 5,00 Mr. — Ein Posen Belier-Sant-Teppiche 19,75 Mr. — Englische Tisch-Stores, weich und crème Stüd 1,50 Mr. — Ein Posen seidene Dekorations-Schewis, bis 50 Ctm. lang, in prachtvollen Designs, Wert fast das Doppelte, jezt Stüd 2,00, 4,50 und 6,00 Mr. — Reinselbene Baflstoffe, vorzügliche Qualitäten, Mr. 95 Pl.

Ein massgebendes Urteil

wurde auf der Pariser Weltausstellung 1900 über Maggi's Würge Maggi's Suppenwürfel und Maggi's Bouillonkapseln gefällt:

„Das Preisgericht der Klasse 58 der Pariser Weltausstellung von 1900 stellt mit großer Genugthuung die vollendete Güte der Maggi-Erzeugnisse fest.“

(Folgen 21 Namensunterschriften der von den Regierungen der anstehenden Länder entsandten Fachautoritäten.)

Berantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Aus der Frauenbewegung.

Mängel in der Berliner Armenverwaltung.

So lautete die Tagesordnung einer am 13. Februar bei Gubmann, Schönhauser Allee 148, stattgefundenen Frauenversammlung, welche den Saal bis auf den letzten Platz füllte. Dank der regen Agitation unserer Genossen mittels Handzetteln waren endlich einmal die Kerntenen der Armen aus ihren schließlichen Höhlen aufgeschreckt worden. Man sah viele gebrechliche Greise neben alten abgekümmerten Mütterchen, welche unter der Last ihres Glanzes schier zusammenbrechen, sich mühselig in den Saal schleppen; galt es doch hier, ihre ureigensten Interessen zu vertreten. Von der städtischen Verwaltung war Stadtverordneter Hingst als Mitglied der Armenverwaltung erschienen. Neben ihm waren verschiedene Armenvorsitzer anwesend.

Die Referentin, Frau R. Fuchs, beleuchtete die Schäden, welche unserer Armenverwaltung anhaften, in treffender Weise. Sie schilderte, wie unendlich schwer es den Armen gemacht wird, auch die geringste Unterstützung von 6 M. monatlich zu erhalten. Häufig genug kommt es vor, daß die Bittenden mit bittenden Worten vom Armenvorsitzer abgewiesen, ohne überhaupt zu Protokoll genommen zu werden. Ja, nicht selten müssen sie Verleumdungen einstecken. Es giebt keine Verurteilung gegen den Spruch des Vorsitzers. Er fühlt sich als Herrscher in seinem Bezirk. Schön klingt das Wort „Armut ist keine Schande“, doch der Armenvorsitzer ist frei von jeder Gefühlsregung. Er betrachtet den armen Bittenden von vornherein als Ausgestoßenen, gegen dessen Habgier er den Stadtkäsel verteidigen muß. Wie viele Menschen nicht aus Not ihrem Leben ein Ende, um nicht die Wohlthat unserer christlichen Gesellschaft mit der Devise: „Liebe Deinen Nächsten“ in Anspruch zu nehmen. Wie viele werden nicht aus Hunger zum Verbrecher. Mit großer Mühe und unter Demütigungen ist es den armen Witwen erst möglich, 6 M. Unterstützung für das Kind zu erhalten. Ausgeschlossen ist davon das älteste, welches sie selbst erhalten muß.

Der Tischguth-Verein fordert jetzt pro Tag 60 Pf. Pflegegeld für Hunde; den Müttern billigt unsere Stadt 20 Pf. pro Kind und Tag zu. Wie unendlich groß muß die Mutterliebe sein, um das Schilende mit ihrer Arbeit zu ergänzen. Für Ausschmückungen der Stadt zum Empfang fremder Fürstlichkeiten hat die Verwaltung noch immer Geld genug übrig gehabt. Für ihre armen Kinder jedoch sorgt Frau Verolina recht stiefmütterlich. Wie unendlich wichtiger wäre es, wenn an Stelle des verbeizten Märchenbrunnens ein Brunnen geschaffen würde, der den blaffen, elenden Kindern Milch so reichlich spenden würde, daß sie nicht darben brauchten.

Ferner ging die Referentin auf die unabwehrliche Art der Recherchen ein. So kommt es vor, daß auf Andringen verfeindeter Nachbarn den Armen die Unterstützung verweigert wird. Sie selbst hören, wenn nicht durch Zufall, überhaupt nichts von der Recherche. Dann müßte auch die Armenverwaltung verpflichtet werden, wie jede andre Behörde, auf die Gesuche schnell zu antworten. Bisher ist es Sitte, daß Gesuche, welche bis zum 15. des Monats eingereicht worden sind, vielleicht zum 1. berücksichtigt werden. Auf alle Fälle erfährt der Antragsteller erst am 1. im Hause des Armenvorsitzers, ob er Unterstützung erhält. Um ein Armenattest für Klagen zu erhalten, bedarf es häufig, selbst bei Unterstützung Verweigerung, einer Frist von sechs Wochen. Was das bedeutet, kann jeder beurteilen, der mit dem Gericht schon zu thun hatte. Mit einem Appell an die Frauen, sich, als geborene Helferinnen, selbst bei der Armenverwaltung zu betätigen, nicht zu ruhen in der

Agitation bis die Mängel beseitigt sind, schloß die Rednerin ihren mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Dann ergriff Stadtv. Hingst das Wort, um aus seiner Praxis einige Fälle zu schildern. Er versicherte die Versammlung, daß die Socialdemokraten im Hohen Hause mit aller Energie für Besserung wirken werden; doch auch die Anwesenden sollten das ihrige dazu thun. Sie müßten dafür sorgen, daß sich die Zahl unserer Vertreter bei der nächsten Wahl erheblich vergrößert. Auch er verspricht sich die besten Resultate von der Mitarbeit der Frauen.

Nachdem noch einzelne Fälle aus der Mitte der Versammlung geschildert worden, fand folgende Resolution einstimmige Annahme: Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Referentin einverstanden. Sie ist aufs tiefste empört über die Art und Weise, welche von den Armenkommissionen bei der Verteilung der Unterstützungen beliebt wird. Sie hält es für unbedingt notwendig, daß eine Erhöhung der Pflegegelder eintritt. Ferner, daß die Unterstützungen den Armen ins Haus geschickt werden, um ihnen die Erniedrigung der Entgegennahme in den Geschäften zu ersparen. Ferner muß die Armenverwaltung verpflichtet werden, auf jeden Fall dem Vorsitzenden schriftlich Bescheid zu geben. Des weiteren hält es die Versammlung für notwendig, daß Frauen in größerer Zahl zur Armenverwaltung herangezogen werden. Darauf wurde die imposante Versammlung mit einem Hoch auf die Socialdemokratie geschlossen.

Ueber die Invalidentversicherung der Hausgewerbetreibenden schreibt Hr. R. Mumm in der „Soz. Praxis“. Er knüpft die Forderung an den Brief eines Fabrikanten in Berlin, welcher eine Näherin (offenbar keine Zwischenmeisterin) auffordert, sich als Gewerbetreibende anzumelden, widrigenfalls er sie nicht länger beschäftigen würde. Infolge ähnlicher Aufforderungen sollen ca. 4000 Anmeldungen in wenigen Tagen erfolgt sein, von denen sicher viele, wie die oben Erwähnte, nicht 1600, sondern etwa 900 M. Einkommen besitzen. Der als Gewerbetreibende Angemeldete übernimmt damit die Gewerbesteuer, höhere Einkommensteuer und höheren städtischen und kirchlichen Zuschlag — selbstverständlich auch seinen Anteil an der Krankenversicherung, welche seit 1. Januar eingeführt ist. Lic. Mumm berechnet die Mehrkosten mit 40 Proz. und kommt zu dem Schluß, daß viele der kleinen Zwischenmeister brotlos werden, weil sie die höhere Belastung nicht tragen können. Für den Einzelnen kann man das bedauern, während man es durchaus billigt, daß die kleineren Schwimmbetriebe aufhören. Aber jene, welche sich trotz gesteigerter Ansprüche behaupten, werden unser Interesse. Werden sie die 40 Proz. an Unkosten wirklich selbst tragen?

Die Arbeiterin, welche zwei Drittel des Krankengeldes aufzubringen hat, wird im Verhältnis zur Wohlthat des neuen Gesetzes genügend belastet. Wie viel aber wird der Meister von seinen neuen Ausgaben auf sie abwälzen? Wie viel länger wird sie schaffen müssen, oder wie viel weniger wird sie nach Hause bringen bei der traurigen Lohnzahlung? Um wie viel wird sie noch gefügter, nachdem es schon, als sei es ganz unmöglich, sie noch um das geringste zu verfürzen?

Sollte der Fabrikant, welcher die ihm vom Magistrat zugeordnete Teilnahme an der Versicherung so schlan von seinen Schultern abschlittelt, nicht daran denken, daß jemand diese Kosten doch entrichten muß? Glaubt er, daß es dem Kleinmeister leichter fällt als ihm? Oder glaubt er nicht, daß dieser, durch das gute Beispiel von oben angefeuert, auf gleiche Weise sich von der Mehrzahlung befreit? Sollen wieder, wie so oft, die Wehrlosesten, die Hilfslosesten die ganze Bürde der Reform tragen?

Interessant ist die Mitteilung über invalide Zwischenmeisterinnen: „Näherinnen, welche sich an der Maschine nerven- oder unterleibs-

krank gearbeitet hatten oder um ihrer schwachen Augen willen nicht mehr in der Lage waren, in der feitherigen Weise thätig zu sein, sind bisher in nicht seltenen Fällen kleine Zwischenmeisterinnen geworden. Zwei Mädchen arbeiteten in der Stube der invaliden Zwischenmeisterin, an vier Frauen gaben sie Arbeit aus und hatten von diesen 6 Arbeiterinnen als Zwischenmeisterinnen ein Einkommen von 600 M. jährlich. Diese Möglichkeit der Invalidentversorgung fällt fort.“

Es ist sicher kein Schaden für die Gesamtheit, wenn diese Art der Invalidentversorgung fortfällt. Gewiß sollten die invaliden Näherinnen Versorgung finden, aber doch nicht, indem sie aus 6 der schlechtbezahlten Arbeiterinnen je 100 M. herauspressen. Leider ist nicht angegeben, wieviel Lohn jeder der 6 Arbeiterinnen noch blieb, nachdem sie ihre 100 M. davon abgezogen. Man würde einmal eine klare Einsicht gewinnen, wieviele Prozente des Arbeitslohnes bei den Schwimmeisterinnen hängen bleiben.

Der Erzähler dieser Thatfache findet daran sonderbarerweise nichts anzusehen; er bedauert nur, daß der invaliden Näherin in Zukunft diese gute Versorgung verschlossen sei. Es scheint, als sei er durch diesen künstlichen Ausfall auf die Forderung der Invalidentversicherung gekommen, welche ja von anderer Seite auch schon erhoben worden ist. Sollte die Ausdehnung der Alters- und Invalidentversicherung auf die Hausgewerbetreibenden greifbare Gestalt annehmen, dann würde es jedenfalls dringender geboten sein, dem Befehle in der vorstichlichsten und sorgfältigsten Weise keine Form zu geben. Die Gefahr liegt immer nahe, daß durch die so beliebten Winkelzüge die neu erwachsenden Lasten auf die schwächsten Schultern abgehoben werden. Wir erleben es bei der Berliner Magistratsvorlage über Krankenversicherung, wie aus jeder möglichen oder scheinbaren Lücke heraus der Versuch gemacht wird, aus der beachtlichsten Wohlthat des Gesetzes für die Kernfamilien einen Strich zu drehen. Soll dies verhindert werden und das Leben der Wehrlosen durch wirtschaftliche Gesetze wahrhaft geschützt sein, dann ruft jede von den Unternehmern befehlete und umgangene Maßregel eine neue hervor, dann treibt ein Keil den andern. Die Antwort auf die Abschüttelungsversuche bei den Versicherungsgelegenheiten könnte dann nur sein: die Einführung eines Minimallohns. Wann wird diese kommen?

Achtung, Nixdorf! Am 18. Februar findet in Laubners Festsaal, Vergstr. 162, eine öffentliche Versammlung statt. Tagesordnung: „Die Heimarbeit der Arbeiterfrauen und ihre Krankenversicherung“. Referentin: Genossin Theres-Pankow.

Die Heimarbeiterinnen aller Branchen werden ersucht, sich an dieser Versammlung zu beteiligen. An die organisierten Genossen ergeht die Bitte, für zahlreichen Besuch seitens ihrer Frauen zu dieser Versammlung zu agitieren.

Die Vertrauensperson. In Pankow findet Sonntagmorgens 8 1/2 Uhr eine Volksversammlung im Restaurant zum Türmchen, Kaiser Friedrichstraße, statt. In der Frl. Imle über „Die wirtschaftliche Notlage“ sprechen wird und die weibliche Vertrauensperson ihren Jahresbericht erstattet. Zahlreiches Erscheinen der Frauen erwartet die Vertrauensperson.

Der Verein für Frauen und Mädchen Schneberg hielt am Donnerstag seine regelmäßige Vereinsversammlung ab, wobei Frl. Dr. Springer den Vortrag hielt. Die Vorsitzende teilte mit, daß Sonntag, den 23. d. M., nachmittags 5 Uhr, in Obsts Festsaal (Tunnel) die halbjährliche Generalversammlung stattfindet.

Einsegnungs-Anzüge

ausserordentlich reichhaltige Auswahl in Satin, Cheviot, Coating, Ripsgarn, Tuchkammgarn, Drapés u. s. w., je nach Grösse und Qualität **33,— 30,— 27,— 24,— 21,— 18,— 15,— 12,—** **9 Mk.**

Jeder Käufer eines Einsegnungs-Anzuges erhält reizende Beigaben umsonst.

Lawn-Tennis-Anzüge für Costümfeste **6 Mk.**
crème Papier-Anzüge für Costümfeste **12 Mk.**

Herren-Anzüge nach Maass **24 Mk.**
Moderner Schnitt. Elegante Verarbeitung
70.— 60.— 50.— 40.— 30.—

Herren-Hosen nach Maass **6 Mk. 50**
Moderner Schnitt. Elegante Verarbeitung
21.— 18.— 15.— 12.— 10.—

BAER SOHN,

Chausseestrasse 24a/25. II. Brückenstrasse II. Gr. Frankfurterstr. 20.
— Grösste Auswahl. — Billigste Preise. — Baar-Verkauf. — Feste Preise. —

Hüte, Wäsche, Handschuhe, Cravatten u. s. w. für die **Einsegnung** sehr preiswerth.

Unerreicht billig!
Aecht englische **Gummi-Regen-Mäntel** für Herren **15 Mk.** f. junge Herren **13 Mk. 50.**

S. Weissenberg

Specialgeschäft für Damen-Kleiderstoffe.

Schwarze und weiße Kleiderstoffe

Alpacas, glatt, ca. 90—120 cm breit . . . Meter **1,00, 1,25, 1,75, 2,00**
Alpacas, gemustert, ca. 95—120 cm breit . . . Meter **0,68, 0,90, 1,10, 1,50**
Mohairs, gemustert, ca. 95—110 cm breit . . . Meter **0,90, 1,25, 1,50, 2,00**
Mohair-Krepons, ca. 110—115 cm breit Meter **1,35, 1,85, 2,15, 2,45**
Kammgarns, gemustert, ca. 95—110 cm breit Meter **1,05, 1,50, 2,00, 3,00**

Halbseidene Stoffe, ca. 100—120 cm breit . . . Meter **1,85, 2,10, 2,80**
Reinwollene Cheviots, ca. 90—95 cm breit . . . Meter **0,48, 0,65, 1,00**
Reinwollene Cheviots, ca. 110—115 cm breit Meter **1,25, 1,50, 1,90**
Reinwollene Krepps, ca. 90—110 cm breit . . . Meter **0,85, 1,10, 1,50**
Reinwollene Diagonals, ca. 95—110 cm breit Meter **0,75, 0,95, 1,35**

Reinseidene Merveilleux **0,95, 1,25, 1,85, 2,25**
Reinseidene Taffete **1,60, 2,00, 2,50**
Reinseidene Damassés **1,45, 1,75, 2,00, 3,00**

126, Grosse Frankfurter Strasse 126, Ecke Koppenstrasse.

Unsern neuesten Kurs.

- Januar.
 - 3. München. Genosse Gruber 150 Mark Geldstrafe wegen Verleumdung eines Gemeindevorstandes.
 - 9. Wunsiedel. 14 Tage Gefängnis Genosse Kuntel wegen Beamtenbeleidigung.
 - 13. Halle. Zimmerer Klugner wegen versuchter Erpressung 6 Wochen Gefängnis. — Genosse Däumig wegen Verleumdung von Polizeibeamten 300 Mark Geldstrafe.
 - Wangen. Wegen Verleumdung nationalliberaler Abgeordneter Genosse Schubert 3 Monate Gefängnis.
 - 16. Hamburg. Je 50 Mark Geldstrafe zwei Maler wegen Verleumdung eines Meisters.
 - Crimmitschau. 2 Wochen Gefängnis Genosse Jäkel wegen Verleumdung eines Fabrikanten.
 - 21. Berlin. Genosse Dr. Freudenberg 300 Mark Geldstrafe wegen Verleumdung eines Apothekers.
 - 22. Erfurt. 30 Mark Geldstrafe Genosse Hennig wegen Verleumdung von Streikbrechern. — Derselbe 2 Monate Gefängnis wegen Verleumdung eines Referendars.
 - 23. Chemnitz. 2 Weber zu 2 bzw. 9 Wochen Gefängnis wegen Verleumdung von Streikbrechern.
 - Dortmund. Genosse Bredebeck wegen Verleumdung von Gewerkschaften unter Einrechnung einer Vorstrafe 6 Monate Gefängnis.
 - 25. Dresden. 70 Mark Geldstrafe der Sattler Kugel wegen Verleumdung von Streikbrechern.
 - Manheim. Wegen Verleumdung eines Bäckermeisters Genosse Bider 50 Mark Geldstrafe.
 - Leipzig. In der Revisionssinstanz Genosse Kühn-Breslau 1 Monat Gefängnis wegen Verleumdung der Mitglieder des Vereins Arbeiterwohl.
 - 27. Dresden. Wegen Verleumdung in 3 Fällen Genosse Kühn 1 Monat, 6 Wochen und 4 Monate Gefängnis.
 - Dresden. 200 Mark Geldstrafe Genosse Pfeißner wegen Verleumdung des Stadtrats in Adelsberg.
 - Dresden. 2 Maurer je 3 Monate, einer 2 Monate und 2 je 1 Woche Gefängnis wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung.
 - 31. Wlitzer. 5 Mark Geldstrafe ein Arbeiter wegen Sonntagseingetragung.
 - Köln. Genosse Werfeld 100 Mark Geldstrafe wegen Verleumdung der Hofverwaltung.
 - Landau. Der Eisenstecher Kemmle, derzeit Infanterist, 3 Wochen Gefängnis wegen Verleumdung von Streikbrechern.
- Insgesamt wurde erkannt auf 2 Jahre, 7 Monate und sechs Wochen Gefängnis und 1255 Mark Geldstrafe.
- Berlin, den 10. Februar 1902.

Der Parteivorstand.

Schutzöllnerische Arbeiter?

Die „Deutsche Industrie-Zeitung“, das Organ des Schmarzacher-Verbandes, hat zu ihrer Freude endlich Arbeiter gefunden, die „trotz der unverständlichen Agitation“ der Sozialdemokratie gegen die Schutzölle „der festen Ueberzeugung“ sind, daß wenigstens in diesem Punkte eine volle Solidarität der Interessen zwischen Unternehmern und Arbeitern besteht, und auf Grund dieser Erkenntnis für einen Schutzöll für diejenigen Ereignisse eintreten, welche sie selbst herstellen. Diese Arbeiter noch dem Herzen der Schmarzacher sollen die Diamantfälscherer-Arbeiter in Honan sein, die sich in einer Versammlung für einen Schutzöll auf gefälschte Diamanten ausgesprochen haben. Die „Deutsche Industrie-Zeitung“ hat sich aber geirrt, auf diese Vorgänge in Honan, denen sie und ihr noch die gesamte schutzöllnerische Presse einen besonderen Artikel widmet, näher einzugehen, weil sie sonst hätte zeigen müssen, wie wenig begründet ihr Triumph über diese angeblich schutzöllnerischen Arbeiter ist.

Die Honauer Diamantindustrie befindet sich schon seit Jahren in einer argen Notlage. Diese ist im wesentlichen zurückzuführen auf die besonderen Verhältnisse des von der beteiligten De Beers-Gesellschaft beherrschten Diamantenmarktes, die die Honauer Diamantindustrie um so schwerer bedrücken, weil letztere ihren gegenüber viel zu wenig kapitalkräftig ist. Dazu kam der Streik vom Jahre 1897, der sich infolge des kurzfristigen Verhaltens der Schleifereibesitzer ein ganzes Jahr lang, die tüchtigsten Arbeiter aus der Arbeit trieb und so zur Verfestigung eines guten Rufes dieser Industrie gewiß nicht beitrug. Vor dem Streik waren über 200 Arbeiter in der Honauer Diamantindustrie beschäftigt, nach dem Streik nur noch 78, und seitdem ist eine irgendwie erhebliche Zunahme nicht eingetreten.

In vorigen Herbst trat nun der Schleifereibesitzer Strauß in Honan auf mit dem Vorschlag, die deutsche Diamantindustrie gegen die Einfuhr gefälschter Diamanten vom Auslande durch einen Zoll von 25 Proz. des Wertes der Diamanten zu schützen. Er kündigte einen gewaltigen Anschwung der deutschen Diamantindustrie als die Folge des Schutzölles an, weil dann die deutsche Diamantindustrie ihren großen Bedarf an gefälschten Diamanten mit solchen decken müßte, die in Deutschland gefälscht sind, während sie jetzt den allergrößten Teil ihres Bedarfs aus dem Auslande bezieht. Es gelang Herrn Strauß, die meisten der übrigen Schleifereibesitzer für diesen Schutzöll zu gewinnen, der denn auch durch die Vermittlung des Central-Verbandes deutscher Industrieller von der Regierung erbeten wurde. Hierauf wandte sich Herr Strauß an die Diamantarbeiter und den Reichstags-Abgeordneten des betreffenden Kreises, Genossen Hoch, um auch sie von der Notwendigkeit dieses Schutzölles zu überzeugen. Dem Genossen Hoch erhielt er sofort die gebührende Antwort. Die beteiligten Arbeiter besprachen die Angelegenheit erst in engem Kreise und erklärten sich fast einstimmig gegen den Schutzöll. Dann fand für alle in der gesamten dortigen Edelmetall-Industrie beschäftigten Arbeiter eine größere Versammlung statt, in der Genosse Hoch über die Tariffrage unter besonderer Berücksichtigung des Diamantenzolls referierte und seine Stellung gegen den letzteren eingehend begründete. Gegen diese Ausführungen erhob sich nicht eine einzige Stimme, dagegen wurde ein Protest gegen die ganze Schutzöllpolitik und gegen den Diamantenzoll im Besonderen einstimmig angenommen. Damit schien die Sache erledigt zu sein.

Nun vor Weihnachten aber entlich Herr Strauß seine jänlichen Arbeiter mit der Erklärung, sie könnten eventuell später wieder bei ihm anfangen. Man kann sich denken, welchen Eindruck diese Mahnahme auf die betroffenen Arbeiter in der jetzigen Zeit des allgemeinen schlechten Geschäftsganges machen mußte, zumal Herr Strauß schon bei der Auseinandersetzung über den Schutzöll erklärte hatte, wenn der Schutzöll nicht durchgeht, werde er seine Schleiferei zusammen und nur noch mit Diamanten, die in Holland gefälscht sind, handeln. Als dann am 21. Januar d. Js. eine Diamantfälscher-Versammlung stattfand, wurde die Ansicht vertreten, die Diamantarbeiter könnten es doch ganz ruhig einmal mit dem Diamantenzoll probieren; schließlich, als es jetzt den Diamantarbeitern gehe, könne es ja nicht werden. Und so kam es, daß von dieser Versammlung eine Resolution für den Diamantenzoll mit 44 gegen 19 Stimmen angenommen wurde. Dieser übereinstimmende Beschluß rief aber unter den beteiligten Arbeitern eine große Erregung hervor. Infolgedessen fand bereits am 27. desselben Monats eine weitere Versammlung statt, die zu einer eingehenden Aussprache führte. Es wurde nachgewiesen, daß von dem Diamantenzoll die beteiligten Arbeiter keinen Vorteil zu erwarten haben,

sondern ein etwaiger Nutzen nur den Kapitalisten zufallen würde, namentlich solchen, die sich auf den, in diesem Artikel dann absolut unermesslichen Schmutz legen würden. Dagegen hätte die Diamantindustrie, die in dem Honauer Bezirk mehrere Tausend Arbeiter beschäftigt, und circa die Hälfte der von ihr hergestellten Diamanten-Schmutzfächer ins Ausland liefert, einen sehr großen Schaden zu befürchten. Schließlich erklärten sich von Diamantarbeitern 55 gegen und nur 8 für den Diamantenzoll. Und wegen dieser 8 Arbeiter erhebt die schutzöllnerische Presse ein solches Triumphgeschrei. Die Herren sind in der That in dieser Beziehung sehr bescheiden.

Litterarisches.

Krank, Kräftig und Arbeiterklasse von Georg Bernhard. Verlag: Buchhandlung Vorwärts. Preis 30 Pf.

Ein recht zeitgemäßes Thema wird von Georg Bernhard, der sich bereits als guter Kenner der Finanz- und Börsenverhältnisse eingeführt hat, unter obigem Titel kurz, gedrängt in einer kleinen Broschüre erörtert. Witten in einer schweren Krise, die dem Arbeiter am empfindlichsten zum Bewußtsein kommt, an der Hand jener zahlreichen Vorkommnisse, die auf die Korruption in der bürgerlichen Gesellschaft so interessante Schlaglichter werfen, das Kapitalistäre und Widerständige der kapitalistischen Produktionsweise deutlich hervortreten ließ, war es eine verdienstvolle Aufgabe, all das Material, das zerstreut in der Tagespresse erschien, kritisch zusammenzufassen und belehrend zu verwerthen. So geht der Teil der Broschüre, in dem uns der Verfasser die Manipulationen der verkrachten Banken und der großen industriellen Unternehmungen schildert, zu dem interessantesten. Inse Parteilitteratur ist leider sehr arm an Ereignissen, die und die verschlingenden Vöde der hohen Finanzwelt anzeigt, obwohl wir hier ein wichtiges Gebiet des modernen Wirtschaftslebens vor uns haben. Es wäre durchaus irrtümlich, wenn man glaubt, daß diese Dinge nur die Bourgeoisie angehe, auch der Arbeiter wird von dem spekulativen Treiben der Gelder als Produzent gepöbelt und wenn je, so haben die Ereignisse im vorigen Jahre den Beweis dafür erbracht. Welche Fälle der Korruption hat nicht der Zusammenbruch der Hypothekbank in Tage gefördert. Da ist der hochangesehene Kommerzienrat Sander, dessen Ehrbarkeit und Frömmigkeit in der Potsdamer Bürgererschaft weit und breit bekannt war, ein so guter Christ, der es für notwendig fand, in seiner Villa zu Potsdam mit seinen Freunden zur eigenen Erbauung die Probität einzunehmen. In ihm hatte der Oberhofmeister v. Witbock einen alle Zeit bereitwilligen Sponser für Kirchentanten, wenn es auch schließlich nur wertlose Aktien der verkrachten Banken waren, die als billige Gabe in den Kirchentantendosen wanderten. Mit großem Geschick hat dieser geriebene Bankdirektor seine Rolle bis zuletzt gespielt, und um ihn scharten sich Kreaturen, die seinen Jueden dienstbar gemacht wurden; mancher wird dem Strafsech mit knapper Not entkämpft sein, andre harren des Urteilspruchs. Die Heuschrecke trieben sie alle mit gleicher Virtuosität, wie wäre es sonst möglich, daß sich Herr Eduard Schmidt, der Vorsitzende des Ausschusses der verkrachten Preussischen Hypothekbank den Titel eines Hofbankiers über Wasser zu halten konnte. Zum Geschäft gebrachte eben Name und Rang, um das Vertrauen derjenigen zu erwerben, die den Gangen geschäftlich die Grundlage geben sollten. Nicht minder giebt uns der Zusammenbruch der Dresdener Kreditanstalt, der Königiner Bank, der Lebereiter-Gesellschaft mit all ihren verzweigten Nebengesellschaften ein Bild so verworrener Zustände, wie sie seit der großen Krisenperiode Anfang der 70er Jahre im gleichen Umfang nicht mehr an die Öffentlichkeit getreten sind. Mit Interesse folgen wir hier dem Verfasser, der, wenn auch seine Darstellung nicht ganz frei von technischen Ausdrücken, dennoch fälschlich demüthigt ist, auch den Uebriggebliebenen mit dem Betriebe vertraut zu machen. Der von demselben Verfasser als Unstimmigkeit bezeichnete praktische Hausdicker „Der Verlust in Wertpapieren“ geleitet hat, dem werden die Verlierer und Bankgeschäfte geläufiger sein, weil er hier den inneren Aufbau in recht populärer Darstellung kennen lernt.

Was nun die theoretische Abhandlung betrifft, die Erklärung der Krise vom volkswirtschaftlichen Standpunkt, so hält sich der Verfasser an kein festes Schema, wie er überhaupt vermeiden, eine abgeklärte Theorie der Krise vorzuführen. Da aber, wo der Verfasser gegen die in der Partei vertretene Auffassung, daß die Ursachen der Krise abzuwenden werden, daß das moderne Kreditwesen den Einfluß der Krise bannen könne, polemisiert, hätten wir ein näheres Eingehen auf das Thema gewünscht und zwar im Anlehn an bestimmte Darlegungen der betreffenden Parteifreunde. Der Verfasser überläßt ungewissheit den Einfluß der flüchtigen Zahlungsmittel auf die Gestaltung unseres Wirtschaftslebens. Weber können wir der erhöhten Bedeutung der Geldmengen in der Krise ein Versehen nach dem Ausbleiben der Geldzufuhr einen nennenswerten Anteil an der Störung der Geschäftskontinuität zusprechen; noch weniger scheint uns hier die Erklärung der Preisbildung zureichend. Daß wir heute durch die starke Inflation von Geld im Weltmarkt der Verfall fast allgemein zu diesem Zahlungsmittel übergegangen sind, hat weit eher zur Preisherabsetzung als zum Preisanstieg der Waren geführt. Wenn in der Periode von 1895-1900 die Warenpreise gesunken sind, so ist dafür nur die starke Nachfrage ersichtlich und vor allem die Preisbildung. Schon allein die Tatsache, daß die landwirtschaftlichen Produkte in der Zeit von 1895 bis 1900 so stark im Preise schwanken während Industrie-Erzeugnisse bis zu 60 Proz. und darüber in die Höhe gingen, bezeugt, daß die Preisbildung von Angebot und Nachfrage abhängig ist. Die Landwirtschaft konnte bei der starken Erzeugung ihren Markt nicht verengen und damit auf die Preisbildung gleichmäßig aufwärts wirken; sie verlor es deshalb durch die Zollgesetzgebung.

Das Kapital sucht seine Anläge da, wo sich der höchste Gewinn ergeben wird, um dann die Produktion bald über die Aufnahmefähigkeit des Marktes zu steigern und damit den Beginn der Abwärtsbewegung einzuleiten. Es giebt wohl aus der Periode des letzten wirtschaftlichen Aufschwunges kein besseres Beispiel als die Entwicklung der Elektrizitätsindustrie, die sich mit ihren eigenen Schindungen überzehrte und so selbst den Zusammenbruch schuf.

Was die Maßnahmen gegen die Krise anbetrifft, so ist Verfasser nicht im Zweifel, daß die kapitalistische Gesellschaft dagegen kein sicher wirkendes Heilmittel bieten kann, was wir vermissen, sind nur Veränderungsmittel, die Gesundung muß eine höhere Gesellschaftsordnung bringen.

Die gegenwärtige Krise, ihre Ursachen und die Aufgaben der Arbeiterklasse, von Dr. H. Eberstadt. Verlag H. Hoffmann, Berlin, Mohrenstr. 6. Preis 75 Pf.

Der Titel der Broschüre verpflichtet mehr als der Inhalt giebt. Weber gelangt dem Verfasser eine klare Darstellung der Krise nach einer erschöpfenden Besprechung der Frage, was die Ursachen der Krise nach der Meinung der Aufgeklärten zu erklären hat. Der Verfasser bemüht sich, den Nachweis zu führen, daß die Krise nur eine Industrieerzweigung erfaßt, daß sie eines allgemeinen Charakters entbehrt. Aus Ueberproduktion sei nicht die Ursache der Krise, sondern Ueberproduktion des Reichtums. Die Krise sei auch nicht mit der Schwandelle der heftigen Jahre zu vergleichen, sondern in unsere Industrie ist ein anderer Geist eingezoogen. Wir haben bisher davon nichts gemerkt, denn die Zeitungen, Zeitungsverleger, Drucker und andre hatten ganz ruhig den Vergleich mit ihren Vorgängern in den heftigen Jahren aus. Von der Gesetzgebung verlangt der Verfasser größere Freiheit der Werte und Verfestigung einiger Mißstände in der Organisation der Aktiengesellschaften. Bei Erweiterung der Aktienkassen-Versicherung lehnt sich der Verfasser dem Vorschlag des Herrn Georg Schwarz an, er empfiehlt den Sparzwang, will aber eine Verpflichtung der Gemeinde oder des Staates, die Unterfügung der Arbeitslosen zu über-

nehmen, nicht anerkennen. Abend wird die Einrichtung der Firma Lang, Mannheimer Maschinenfabrik, erwähnt, die ihren Arbeitern für die Ueberstunde 10 Pfg. mehr zahlt und diesen Betrag als Arbeitslosenfond für die Arbeiter aufspart. Wenn der Verfasser eine Meinung von den Verhältnissen in den Betrieben hätte, dann würde er wissen, daß anständige Unternehmer Ueberstunden überhaupt besser bezahlen, und von der Einrichtung der Firma Lang diese mehr als die Arbeiter profitieren. Von Vorschlägen zu einer gesetzlichen Reform ist in der Schrift nichts zu spüren, vielmehr dringt der Grundgedanke durch, lassen wir es beim alten! r. 5.

Versammlungen.

Wahlverein für den 4. Reichstags-Wahlkreis (Osten).

Am Dienstag fand im Lokal Königshaus eine gut besuchte Versammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung habe man das Andenken des verstorbenen Mitgliedes W. G. M. A. in der üblichen Weise. Hierauf hielt Genosse Dr. Siedelmann einen Vortrag, in welchem er in interessanter und fesselnder Weise die politische Situation beleuchtete. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag äußerte sich ein Redner in zustimmendem Sinne. — Unter „Berichtendes“ wurde angefragt, ob darauf geachtet sei, daß am Neubau der „Vorwärts“-Druckerei nur Parteigenossen und Leser des „Vorwärts“ beschäftigt würden. Genosse Ad. Hoffmann antwortete darauf, ein derartiges Verlangen könne seitens der Partei gar nicht gestellt werden, weil die Partei das Haus nicht baut, sondern nur die Räume, welche sie braucht, mietet.

Weder „Wasserpolitik und Sozialpolitik im Deutschen Reich“

sprach am Mittwoch Reichstags-Abgeordneter A. Fischer in einer gutbesuchten Versammlung bei Vuggenhausen am Roritzplatz. Einleitend hebt der Redner den scharfen Gegensatz hervor, der zwischen der Marine-Politik und der Social-Politik der Regierung besteht: wie auf der einen Seite mit Vollkraft gearbeitet wird, immer von neuem Millionen über Millionen verlangt werden, auf der anderen Seite aber eine Fehlmittelpolitik getrieben wird, wie sie ärger nicht getrieben werden kann, und selbst die bewilligten Gelder nicht einmal voll verwendet werden. Der Redner giebt dann eine Uebersicht über das kolossale Aufschwollen der Marineforderungen, kritisiert die Mittel, die sich die Regierung bedient, um die ungeheuren Summen von dem allzeit gestügigen Reichstag bewilligt zu erhalten, verweist besonders auch bei der Thatsache, daß die Mehrheit des Reichstags sich scheut, den ihr so oft von der Regierung angebotenen Kampf zwischen Absolutismus und Konstitutionalismus aufzunehmen und geht kurz auf die Veröffentlichung des Reichstages Geheimvertrages ein, durch die trotz all' den beschwerlichen Schwere des Volkes ein großer Dienst erwiesen worden sei. Des weitern giebt der Redner durch Aufzählung der Ereignisse ein summarisches Bild ab, was auf dem Gebiete der Socialpolitik von der Regierung angestanden worden ist und zeigt, wie lächerlich gering und unzureichend das alles ist, wie die Socialreform der Regierung nur als die Karikatur einer wirklichen Socialreform erscheint. Der Redner kommt zu dem Schluß, daß durch das Parlament allein eine wirkliche Besserung nicht zu erreichen sei, sondern eine lebendige Bewegung der Arbeiter durch politische und gewerkschaftliche Organisation damit Hand in Hand gehen müsse, nur dann sei eine Lösung der Frage möglich. — Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Eine Diskussion fand nicht statt. —

Im Wahlverein für den sechsten Berliner Reichstags-

Wahlkreis sprach am Donnerstag bei Kleinert, Schultze, Reichstags-Abgeordneter Ledebour über: die Einwirkungen der wirtschaftlichen Krise auf das politische Leben. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der Diskussion beteiligten sich Grund, Trendelenburg und Wehrle. Der letztere geht besonders auf die Posttariffrage ein und auch Genosse Ledebour nimmt in seinem Schlusswort hierauf ausführlich Bezug. — Bei dem Punkt „Berichtendes“ richtet A. Kleinert eine Anfrage an den Vorstand bezüglich der Bestellung zweier Maschinen für die „Vorwärts“-Druckerei bei einer der Gewerkschaften schiedlich gegenüberstehenden Firma. Trendelenburg erklärt, daß es sich hier um patentierte Maschinen handle, die nach Ansicht der Fachleute in der gleichen Weise von keiner andern Firma zu beziehen seien. Dieser Meinung schließt sich auch auf Grund persönlicher Erfahrung der Genosse Wurgel an. Des weitern richtet Genosse Wurgel eine Anfrage an den Vorstand betreffs der Ausstattung des Parteikassens der Reichstags-Abgeordneten. Die Kassensumme (31500 Mk.), die zunächst mit der Kaffe des Parteifreies hätte verrechnet werden müssen. Der Vorsitzende, Genosse Freyhafer, führt aus, daß der Vertrauensmann der Schönhauser Vorstadt, Genosse Wünsch, wiederholt zur Ausarbeitung aufgefordert worden sei, ohne daß er der Aufforderung Folge geleistet habe. Daß die Abrechnung der Schönhauser Vorstadt an sich in Ordnung sei, daran sei nicht zu zweifeln, es müsse aber verlangt werden, daß mit der Kassentafel abgerechnet werde und daß die Kosten in gleicher Weise verteilt werden. — Die weitere Verfolgung der Angelegenheit wurde schließlich dem Vorstand überlassen.

Die Magnorarbeiter hatten am 11. Februar eine öffentliche

Versammlung, in der sie zu dem bevorstehenden Kongress der Stein-arbeiter Deutschlands Stellung nahmen. Nach einem hierauf gefolgten Vortrag wurde beschlossen: „In Erwägung, daß die lose Centralisation nicht mehr den Verhältnissen entspricht, ist die lose Organisation in einen Verband umzuwandeln.“ Diskussion und schließlich angenommen wurden noch folgende Entschlüsse, die ebenfalls dem Kongress unterbreitet werden sollen: „Es ist eine Einheitsbeitragsleistung zu gewählten Arbeitslosen-Unterstützung ist einzuführen.“ Ein Antrag auf obliquen Einfluß der Organisation des Organs „Der Steinarbeiter“ wurde abgelehnt. Als Mandat für die Wahl eines Delegierten, den die Magnorarbeiter Leipzig, Berlin und Wittenberg gemeinsam zu entsenden haben, wurde Hermann Birler von der Versammlung aufgestellt. Von einer besonderen Stellungnahme zum Tarif sah man vorläufig ab. — Die Arbeitsverhältnisse bei der Firma Braun, wo kürzliche gemacht worden sind, führten zu einer längeren Debatte. Die Lohnkommission wird im Einverständnis mit den beteiligten Arbeitern und der Versammlung wegen Wiedereinführung der tarifmäßigen Löhne schriftlich bei Braun vorstellig werden. Eventuell soll die Sache vor die Schlichtungskommission gebracht werden, die nach dem Tarifvertrag bei Differenzen unter dem Vorbehalt eines Gewerkschafters in Thätigkeit zu treten hat. Weiter wurde von verschiedenen Seiten gerügt, daß bei Schlichter Sonntag gearbeitet werde, und daß in einer Zeit, wo die Arbeitszeit auf sieben Stunden verkürzt sei, auch die Verhältnisse bei dieser Erhöhung eine scharfe Kritik.

Der Verband deutscher Mühlenerbeiter hielt am 9. Februar dieses Jahres im Gewerkschaftshaus seine Jahres-Generalversammlung ab. Dem Bericht des Vorsitzenden Sauer ist zu entnehmen, daß die Thätigkeit des Vorstandes eine äußerst intensive war. Es wurden abgehalten 12 regelmäßige Monatsversammlungen, 14 Vorstandssitzungen und in den Vororten und den einzelnen Stadtteilen 12 Bezirksversammlungen. Es sind recht gute Erfolge erzielt worden, zur Zeit sind reichlich 55 Proz. der Berliner Mühlen organisiert. Eine in Aussicht genommene Lohnbewegung unterließ angeht, der sich stetig verächtlichernden Konjunktur. Einen breiten Rahmen beanspruchten die Verhandlungen vor und nach dem zu Ostern in Heidelberg stattgefundenen Verbandstage. Vorträge wurden 6 gehalten. Da eine Vorsehung des Reichstagskongresses nicht beliebt wurde, gab der Kassierer Köhlig seinen Abschied. Es ist eine Entschloßung von

1883,86 M. zu verzeichnen, welcher eine Ausgabe von 1752,54 M. gegenübersteht; hiervon gingen an die Hauptkasse 1876,27 M. Zufl. des alten Bestandes verbleiben der Lokalkasse 408,48 M. Verkauf wurden 6461 Wochenmarken, 92 Fächer und 306 Stetbenmarken. Aus den Rentwahlen gingen hervor: Sauer als 1. Vorsitzender, Sibschiag als 2. Vorsitzender, Röthig als Kassierer, Urbang als 1. Schriftführer, Unterstein als 2. Schriftführer, Thil, Heinze, Dambed als Revisoren. Der Kassier für den 1. Gau wurden 10 M. überwiesen.

Eine Versammlung der Fleischergehilfen, die am Sonntag, den 9. Februar d. J., in den Aminhallen tagte, beschäftigte sich in ihrem ersten Teil mit dem Kunst- und Vorkursivloosen, das bekanntermaßen im Fleischerberufe noch recht stark ausgeprägt ist und im Gegensatz zur modernen Stellenbewegung steht. Beim zweiten Punkt der Tagesordnung: „Die Ursachen der Arbeitslosigkeit im Fleischerberufe“, wurde von den einzelnen Rednern auf die große Lehrlingsmangel in der Provinz, auf die überlange Arbeitszeit und die Entwicklung in der Technik hingewiesen. Auch der Widerspruch der Grenzen gegen die Viehein- und dem Auslande wurde ein großer Teil der Schuld an der Arbeitslosigkeit im Fleischerberufe beigemessen. Die Anwesenden wurden daher ermahnt, sich der Organisation anzuschließen, damit eine Verkürzung der Arbeitszeit durch den Druck der Gesellenbewegung herbeigeführt werden könne. Hieran anschließend wurde noch das Resultat der Meisterwahlen im Laufe der Sonntagskündigung und -Entlassung bekannt gegeben, die Behandlung dieser Angelegenheit jedoch auf die nächste Versammlung vertagt. Zum Schluss machte der Vorsitzende auf den Esbjerg-Streik und den Kongress aufmerksam.

Die Rabbinenversammlung und Träger hielten ihre regelmäßige Mitgliederversammlung am 5. Februar bei Jannasch ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte die Versammlung der verstorbenen Kollegen in der üblichen Weise. Dann erstattete Quade den Bericht von der letzten Jahreshauptversammlung und erläuterte die dort zur Tagesordnung gestellten Punkte. Die Versammlung erörterte sich mit den dort gefassten Beschlüssen einverstanden. Unter Verhandlungsangelegenheiten befand sich Quade über die Interesslosigkeit der Kollegen betreffs der Statistikkarten. Er forderte die Sammeligen auf, ihre Statistikkarte Nr. 1 ihm umgehend zukommen zu lassen, da er dieselben dem Hauptvorstand zuschicken müsse. Die Adresse ist: Franz Quade, Pappel-Allee 183. Sieben Kollegen ließen sich neu aufnehmen.

Von der Genossin Klara Zeitlin erhalten wir folgende Zuschrift: Der Bericht über meinen Vortrag: „Der Vorkursiv des sozialistischen Ministerialismus in Frankreich“ („Vorwärts“, vom 2. Februar, 3. Beilage) ist geeignet, eine durchaus wertvolle Meinung über meine Bewertung der Haltung zu erwecken, welche der Pariser Korrespondent des „Vorwärts“ in der kritischen Frage angenommen hat. Wohl anerkennend ich, daß der Korrespondent kürzlich Willerands Rede in Förmung zurecht als Beweis dafür gewürdigt habe, daß der Handelsminister nicht auf dem Boden des politischen Klassenkampfes und mithin dem des modernen Sozialismus stehe. Aber ich fügte auch hinzu, daß diese Thatsache eine „solle Namelle“ sei, welche der Korrespondent — wie manche andere

Charakteristische Thatsache — schon längst hätte berichten können und berichten müssen. Als Weg für meine Behauptung zitierte ich eine Stelle aus einer Rede, die Willerand auf dem Parteitag der Beratenden Kammer der Arbeiter-Produktionsgenossenschaften am 4. Februar 1900 gehalten hat. Diese Stelle konnte für den Pariser Korrespondenten des „Vorwärts“ um so weniger ein unbekanntes X geblieben sein, als sie im Lager der französischen Sozialisten lebhaft kommentiert wurde. Sie lautet: „Man hat in einer berühmten Formel erklärt: Die Befreiung der Arbeit kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein. Diese Formel darf man nicht in jenem engen und lächerlichen Sinne verstehen, welcher dazu führen würde — ich weiß nicht durch welches Verfahren? — die Nation in, ich weiß nicht welche, Kategorien zu spalten, sondern in dem weitfassenden, erhabenen, fruchtbarsten Sinne, daß es der Mensch selbst ist, der sich sein Schicksal schmiedet.“

Hätte der Korrespondent seiner Zeit mitgeteilt, daß Willerand die Thatsache des Klassenkampfes und des Klassenkampfes als eine „lächerliche Formel“ verspottet, daß er einem lächerlichen Moral- und Sparprediger gleich dieser „lächerlichen Formel“ das individuelle Streben des Arbeiters entgegenstellt: Willerands Ministerkammer und die Vorgänge im Lager der französischen Sozialisten wären vielfach anders gewertet worden, als es vorübergehend hier und da der Fall gewesen und der Kassenkammer über das „subjektive Wühlen“ des ministeriellen Experimentes dürfte bei dem und jenen minder groß sein.

Großlichterfelde. Der sozialdemokratische Wahlverein Großlichterfelde hörte in seiner Mitgliederversammlung am Mittwoch einen Vortrag des Genossen Weyler über die Bedeutung der Landtagswahlen. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrag wurden die weiteren Organisationsarbeiten für die kommende Gemeindevorstandswahl erledigt. An Stelle des Genossen Jernid wurde Hr. Fischer zum Bezirksführer gewählt. In einer längeren Diskussion gab die bekannte Angelegenheit bezüglich des Kreis-Krankenhauses, über die Gen. Benzel des näheren berichtete. Anloß Redner stellte den Antrag, die Gemeindevorstellung zu erziehen, Patienten dem genannten Krankenhaus — so weit dies möglich — nicht mehr zu überweisen bezw. den für das Krankenhaus zu leistenden Beitrag so lange zu verweigern, bis die dortigen Mängel beseitigt seien. Weyler belämpfte den Antrag als zu weitgehend bezüglichswertig ungeeignet mit der Begründung, daß erst eine Untersuchung der Beschwerden eintreten und die Art der Mängel festgestellt werden müsse. Er stellte den Antrag, die Gemeindevorstellung zu erziehen, eine Untersuchung der Krankenhaus-Angelegenheit einzuleiten und event. die Befreiung sich ergebender Mängel an zuständiger Stelle zu fordern. Geisenkerling (Krankensassen-Vorstandsmittelglied) pflichtete dem letzten Redner bei und betonte, daß es sich hauptsächlich um Krankenbänke um prinzipielle Gegensätze zwischen dem leitenden Arzt Dr. Schweininger und den übrigen Ärzten wegen der Behandlung der Kranken mit oder ohne Krone handle. Der Antrag Benzel könne einen Druck zu Gunsten der sogenannten Euphemisten ausüben und empfehle er, da zweifellos auf dem Gebiete der Genesung begründete Beschwerden vorhanden seien, den Antrag Weyler, der, nachdem sich noch mehrere Redner über die Sache geäußert, zur Annahme gelangte.

In Treptow fand am 12. Februar bei Adernann eine öffentliche Versammlung statt. In feurigster Rede forderte im Eingang derselben Fräulein Jule die Frauen auf, wenn sie auch vorläufig kein Recht zum Wählen oder gewählt zu werden hätten, wenigstens die Männer zur Wahlbeteiligung anzuregen. Rednerin erläuterte die einzelnen kommunal-Programmpunkte der Sozialdemokratie. Danach referierte Genosse Gerich über die bevorstehenden Gemeindevorstandswahlen. In der darauf folgenden Diskussion ergriffen noch Gramenz, Carow und Krebs die Ausführungen des Referenten und forderten zu energischer Agitation für unsere aufzustellenden Kandidaten auf. Als solcher wurde Johann Carow einstimmig gewählt, worauf noch ein Wahlkomitee, bestehend aus den Genossen Krebs, Mietley, Stod, Gramenz und Gerich gebildet wurde.

Friedrichsfelde. In der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins für Friedrichsfelde und Umgebung hielt Genosse Schubert-Schöneberg einen sehr interessanten Vortrag über die Landgemeinde-Ordnung. Dem Vortrag folgte ein kurzer Bericht des Wahlkomitees und dann fand die Nominierung der Kandidaten zur Gemeindevorstandswahl statt. Vom Wahlkomitee wurden der Versammlung die Genossen Finjeler, Cronwald und Rehr als Kandidaten vorgeschlagen. Die Unterhandlungen mit dem vierten Kandidaten schweben noch; sein Name wird in der öffentlichen Versammlung am 19. d. Mts. bekannt gegeben werden. Die Versammlung beschloß, jedes Mitglied, welches ohne zwingende Gründe der Wahl fern bleibt, auszuschließen. Eine Resolution an den Gemeindevorstand, die Wahlzeit von vormittags 10 Uhr bis abends 8 Uhr festzusetzen, fand einstimmige Annahme.

Neu-Weißensee. Am vergangenen Montag tagte hier eine Kommunalwähler-Versammlung, in welcher Stadtv. Vogmann einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die Beteiligung der Arbeiterklasse an den Gemeindevorstandswahlen hielt. In der sehr lebhaften Diskussion wurde eingehend ein vom Wahlkomitee empfohlenes Programm besprochen und wurden die vorgeschlagenen Kandidaten hierauf verpflichtet. Als Kandidaten fungierten Gory, Kalliele, Seifert, welche den Bestimmungen der Landgemeinde-Ordnung genügen, welche Hausbesitzer verlangt. Zugleich wurde beschlossen, an der Wahl in der 2. Wahlklasse sich zu beteiligen und sich als Kandidaten Hanffeld und Schumann vorgeschlagen. Wir hoffen, auch hier gute Erfolge zu zeitigen.

Banow. In der am vergangenen Mittwoch abgehaltenen am 12. d. Mts. berichtete Genosse Freiwald über die Tätigkeit der Kommission für die Wahlen zur Gemeindevorstellung. Die Liste des ersten Wahlbezirks entfällt 1879, die des zweiten 1879 Wahlberechtigte in der dritten Abteilung. Einigen Proleten bei Einsicht der Listen ist Rathgegeben worden. Außer dem Bürgerverein, der mit seinen Kandidaten Born, Carow, Holzförter und Pradel bereits hervorgetreten ist, wird der Verein der freimüthigen Volkspartei, sowie der Grundbesitzerverein Kandidaten aufstellen. Demnächst werden wir in öffentlicher Versammlung zu den Wahlen Stellung nehmen. Auch in Nieder-Schönhausen und Mühlentee ist der Eintritt in die Wahlbewegung vorbereitet worden. Es wurde beschlossen, bei der Gemeindevorstellung zu beantragen, die Wahlen am Sonntag stattfindend zu lassen, event. am Wochenende die Wahlzeit von 11 bis 8 Uhr auszu dehnen.

Das beliebteste aller Hustenmittel

J. Baer,
BERLIN N. (3184)
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee,
u. 37 Schlemmerstraße 37
empfehle, wie bekannt, in reicher Aus-
führung und streng jeßen Qualität:
**Herren- u. Knaben-
Garderobe.**
Arbeitssachen.
Grosses Stofflager
zur Anfertigung nach Mass.

Elegante Gesellschafts- und Jackett-Anzüge
Mittlerer Paletots und Joppen.

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder
wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel
gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.
Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 3192L*

Bad Frankfurt | Ritter-Bad
136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18, Ritter-Strasse 18.
Specialität:
Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm.
bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool-
und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Schlafmöbel-Bazar „Baby“
Zwanzig entst. 160
Velle-Altonenstr. 107
Reinholdstr. 20
Frankfurtstr. 115
Brennstr. 18
Zwanzigstr. 7a
Oranienstr. 31
Brennstr. 92

Betten und Metallbettstellen
für Kinder und Erwachsene.
Teilzahlung
gehabt. Bei größeren
Raten Cassapreise.
Lieferant des Post-
Spor- und Fortschritts-
Bereins.

„Phänomen“
Cigaretten sind anerkannt
die Besten. 3360L*
Verkaufspreis:
2, 3, 4, 5, 6, 8 u. 10 Pf. pr. Stück
Phänomen-Cigaretten sind ges. gesch.
(u haben i. d. Cigarrengesch.)
(Vor Nachahmungen wird gewarnt.)

Achtung! Gewerkschaften und Vereine. Achtung!

Saal
mit oder ohne Bühne und großen Rednertribünen, 500 Personen
fassend, zu Festlichkeiten, Versammlungen, Vorstands-
sitzungen etc. zu vergeben.
Dienstag, Donnerstag, 3. Christfesttag, sowie 1. Mai
nach festl. 2435L*
O. Spiegelberg, Sebastianstr. 39.

Wirtshaus zum Orankesee.
Ausschank der Aktien-Brauerei Hohen-Schönhausen.
Sonntag, den 16. Februar cr.:
Gr. Bockbier-Jubel und Trubel.
Militär-Konzert
angeführt von der Kapelle des zweiten Garde-Regiments zu Fuß.
Grosser Ball.
Einen anständigen Abend versprechend, ladet zu freundlichem Besuch er-
gebenst ein
O. Herling, Deconom.

Metzners Korbwaren-Fabrik.
Berlin, Hindenburgstr. 21.
II. Geschl.: Brunnenstr. 95
III. Geschl.: Dresdenerstr. 67.
IV. Geschl.: Leipzigerstr. 54/55
V. Geschl.: Stralauerstr. 19

Pappenwagen, Leiterwagen, Sportwagen, Kinderstühle.
Kindervagen, Größtes Lager
Kinderbettstellen, Berlins.
1000 Mark Belohnung
jähle ich leben, der wir in Berlin ein
höheres Spezialgeschäft in der Branche
als das meinige nachweis. Diese Belohnung
biete ich schon seit 15 Jahren
aus und ich meine Konkurrenz garnicht in
der Lage, diese 1000 M. zu verdienen

van Houten's Cacao
Man versuche diese
bestrenommierte Marke als
erstes Frühstück!

Steppdecken
wie in jedem Laden kauft man direkt in der
Steppdecken-Specialfabrik, Gollnowstrasse 44.
Steppdecken in allen Farben und Größen in Wolle und Seide.
Alle Decken werden neu bezogen. Wer Zuthaten hat, dem fertige
ich Decken von 1,50 M. an. Auch einzelne Decken stets am Lager.
Nabe Alexanderplatz.

Germania-Drachsfäle
Chausseestr. 103. Arnold Scholz.
Jeden Mittwoch und Sonntag:
Hamburger Sänger. 3424L*

Für Berlin und Vororte.
Eine laufende Rente
sichert sich, wer für eine alte, bestrenommierte Versicherungs-Gesellschaft
Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Glas-Versicherungen
vermittelt, oder die Adressen nachweist. 100/10*
Tüchtige Berufs-Agenten werden mit Fixum u. hoher Provision
angestellt. Offerten unter N. W. 74 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8

Blutarme, Schwache
kräftigen mit größtem Erfolg
California-Blutwein
Kein Alkohol, leicht verträglich
Kraft-Rotwein
Naturliches Stärkungsmittel von
tollstem Geschmack.
Kräftigt Körper und Geist. 3221L*

Schafft Mut und Kraft.
1/2 Flasche 2 M., 1/4 Flasche 1,25 M.
Husten, Heiserkeit,
Beschleunigung, Raucher- u. Hals-Entzündung,
Reichels räuhlich bekannte
Bonbon-Vectoral

von großer Wirkungskraft, wirken sicher
indernd und beruhigend, wohlthätig
für **Lunge und Hals**
1 Pfund 1,20 M., 1/2 Pfund 0,50 M.
Kehnhusten wird sofort
gemindert,
die Hustenanfälle werden bedeutend
schwächer und seltener und die Dauer
des Hustens wesentlich verkürzt durch
den unschädlich wirkenden

Schwarzen Johannisbeerjaft
Flasche 50 Pf. und 1.-Mark.
Berlin 80.
Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4.

UNVERGLEICHLICH
füllkräftig und haltbar sind
GUSTAV LUSTIG'S
echt chinesische **MANDARIN-**
MONOPOLDAUNEN
erstklassig gekaut und 2 Pf. 2,50.
Damen, wie alle inländischen
ganze 1 Pf. 2.- u. 4 Pf. 1.00
Dobert anreichend. Viele Aus-
stellungen. Preispaß, umsonst
Berlin nur allein von der ersten
Herstellerfabrik in dieser, Preispaß.
GUSTAV LUSTIG, BERLIN
S. PRINZENSTR. 45.

Goldene u. silberne Medaille Paris 1900.
Einem Beltrauf hat seit
30 Jahren
Georg Pohl's Appetit-Kräuter-Nagen-
Bitter-Liquor (**Lebensretter**)
Derjelbe ist ein vorzügliches, möbli-
schmeckendes u. kräftigendes, diätisches
Genusmittel, für jung u. alt, Gelinde
und Kranke. Bestens empfohlen bei
Magenschwächen. Täglich nach er-
probt und anerkannt. 1 Fl. 1,50 M.,
bei 6 Flaschen die 7 Fl. gratis. Nur bei
Georg Pohl, Droguerie, Berlin N., Brunnenstr. 157

Goldene u. silberne Medaille Paris 1900.
Umsonst versende meinen
großen **Prachtatlas** mit vielen
neuen **Solinger Stahlwaren,**
Gold- u. Silberwaren, Kanalkalender
etc. etc.
14 Tage
zur Probe!

5
Jahre
Garantie
vers. 1. Messer 2 M. 27. kein
hoch, incl. Scheide 1,80 M. Nr. 29,
extra hoch 2 M. Nr. 38 f. hoch
2,50 M. Silberbestim. D.M. G. W.
(Verlegung unmöglich) 3 M.
Nichtgelassenes Betrag zurück.
**Emil Jansen, Fabrik-
Veranstaltung**
Wald-Solingen 24.

Rum
sehr kräftig und von feinstem Aroma,
der 1/2 Fl. 1,00 bis 6,00.
Punsch und Glühwein,
31. 75 Pf. bis 4,00.
F. Willumeit,
Alexanderstr. 62. (3299L*)
Potsdamerstr. 48 (Ging. Rurfortstr.)
Skallstr. 135. — Reichenberger-
strasse 57 u. Lützenstr. 12.

Herren
Kuzgog, Valetos,
elegante Aus-
führung, geringe
Zellzahlung.
**J. Kurzberg, Sandbergerstr. 12,
partiere. 3125L***